Das Abonnement beträgt:
1½ Thlr. für ¼ Jahr in Berlin,
1¾ Thlr. incl. Post-zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 58. Berlin, Dienstag, den 12. März **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Präsidenten v. Auerswald zu Königsberg und dem ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts zu Münster, Rintelen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Grafen v. Schwerin auf Putzar den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und

Dem Ober-Gerichts-Assessor Hellfeld bei seinem Dienst-Austritt den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Ober-Gerichts-Assessor Esselen zu Hamm ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreis-Gerichte zu Lüdenscheid, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Hamm ernannt; und

Dem Rechts-Anwalt und Notar Grangé zu Brandenburg auf seinen Antrag die Rückverlegung seines Wohnsitzes nach Rathenow gestattet worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der bisherige Gehülfe an der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Königsberg i. P., Dr. phil. Wichmann, ist zum Observator derselben ernannt worden.

Der Direktor des Königl. Schullehrer-Seminars der Waisen- und Erziehungs-Anstalt in Bunzlau, Fürbringer, ist als Direktor an das Seminar für Stadtschulen in Berlin, und der Seminar-Direktor Stolzenburg in Steinau als Direktor an das Schullehrer-Seminar der Waisen- und Erziehungs-Anstalt in Bunzlau versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wege-Baumeister Wintzer in Potsdam ist zum Land-Bau-Inspektor in Kottbus ernannt worden.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 4. März d. J. die von dem Eschweiler Bergwerks-Verein beschlossene Abänderung seiner unterm 31. Mai 1835 landesherrlich bestätigten Statuten zu genehmigen und das von dem Verein in den Notariats-Akten vom 4ten April 1849 und 5. Januar 1850 vorgelegte neue Statut zu bestätigen geruhet. Dieß wird nach den Vorschriften §§. 3 u. 4 des Gesetzes über die Actien-Gesellschaften vom 9. November 1843 hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das neue Statut und die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde durch das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Aachen zur öffentlichen Kenntniß gelangt.

Berlin, den 7. März 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Die preußischen Herren Abgeordneten zu dem in Gemäßheit Beschlusses des Verwaltungs-Rathes vom 13ten Februar zu Erfurt am 20. d. M. zu eröffnenden deutschen Parlamente werden ergebenst benachrichtigt, daß der Vorsteher des Büreau's des Parlaments, Kanzlei-Rath Bleich, gegen Vorzeigung der zur vorläufigen Legitimation dienenden Schreiben der Wahl-Commissarien, durch welche sie von der auf sie gefallenen Wahl benachrichtigt worden sind, am 18. und 19. d. M. von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und in den Morgenstunden des 20sten bereit sein wird, ihnen die Eintritts-Karten auszuhändigen. In denselben wird zugleich das Lokal, in welchem die Eröffnung stattfindet, benannt sein.

Berlin, den 10. März 1850.

Der Minister des Innern.
von Manteuffel.

Finanz-Ministerium.

Die unbekannten Inhaber der noch im Umlauf befindlichen Interims-Scheine zu Obligationen der Lübecker Staats-Anleihe vom Jahre 1850 und zwar:

6 à 5000 Thlr.
und 1 à 2000 „

fordern wir hierdurch auf, die Obligationen gegen Rückgabe der gu. Interims-Scheine bis spätestens zum 8ten April d. J. bei uns in Empfang zu nehmen.

Nach dem Ablauf dieses Termins werden wir die Obligationen nach Lübeck senden und können dann den Besitzern der Interims-Scheine nur überlassen, sich wegen des Umtausches dorthin zu wenden.

Berlin, den 9. März 1850.

Haupt-Seehandlungs-Kasse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Stand des Wassers war gestern Morgen in der Oberspree 12 Fuß 4 Zoll, und in der Unterspree 10 Fuß 1 Zoll. Der Wasserstand hatte sich also seit ehegestern nicht geändert.

Heute Morgen stand das Wasser in der Oberspree 11 Fuß 11 Zoll, in der Unterspree 9 Fuß 11 Zoll. Das Oberwasser ist also seit gestern um 5 Zoll, das Unterwasser um 2 Zoll gefallen.

Berlin, den 11. März 1850.

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Minister des Innern, Freiherr v. Manteuffel, von Golssen.

Abgereist: Se. Excell. der Herzoglich sachsen-meiningensche Staats-Minister, Freih. v. Wechmar, nach Meinigen.

Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Schloß Rauden.

Se. Excellenz der Staats-Minister a. D., Dr. von Düesberg, nach Erfurt.

Der General-Major und Kommandant von Küstrin, von Corvin-Wiersbitzki, nach Küstrin.

Ein neues Königsbündniß

zu Vieren oder zu Dreien mit einem Strohmann, uns nicht unerwartet oder unerwünscht, und wohl geeignet auch dem Ungläubigsten über die unausbleiblichen Consequenzen des nationalisirten Patriotismus des Herrn v. Radowitz in's Klare zu setzen. Hier ein Bündniß, dort ein Bündniß, eins gegen das andere, das letzte nicht besser als das erste, und beide in Nichts zu loben, als daß die beiden alten Freunde ein jeder einen Spiegel seines Unrechts haben. So hatten wir es natürlich nicht gemeint, wenn wir den Wunsch aussprachen, daß Oesterreich es besser machen möge: was Preußen nicht darf, ist auch Oesterreich verwehrt, und Beide werden Nichts erreichen, als die Zerrissenheit Deutschlands zum blutigen Hader zu steigern, wenn sie nicht bald mit Ernst und Offenheit auf dasjenige Fundament zurückgehen, von welchem aus allein ein gedeihlicher Fortschritt möglich ist. Dies Fundament aber ist der deutsche Bund und Nichts, am wenigsten die öffentliche Meinung, soll uns hindern, dies wieder und wieder auszusprechen. Deutschland, wie es jetzt gestaltet ist, hat weder einen Anspruch, noch die Möglichkeit, glücklich und einig nach Innen und mächtig nach Außen zu sein: auf dem Baume der Sünde und des Aufruhrs wachsen andere Früchte, als Friede und Freude, und es ist mehr, als wir mit unsern Thaten verdienen, wenn es uns augenblicklich gelingt, die Einheit festzuhalten, welche wir bis dahin besessen. — Stärken aber können wir diese Einheit und damit Deutschlands Glück und Macht nur dadurch, daß wir die Revolution in seinen Gliedern besiegen, und es ist kein Zweifel, daß am Morgen nach dem Siege über die Revolution Deutschland mächtig und einig dastehen würde, wie noch nie. Es wäre dies keine Täuschung der Phantasie, wie das Schattenspiel an der Wand, das man in Erfurt aufzuführen gedenkt; es wäre die nothwendige Folge eines gewiß nicht leichten Sieges, eines Sieges, der nur erfochten werden kann, wenn Alles zusammentritt, was noch seinen Mannesmuth bewahrt, wenn das Canon Radowitz von der Unbesiegbarkeit der Revolution und der Furcht aufhört, das Staatsrecht Preußens und Deutschlands zu sein, und wenn wir unsere Hoffnung setzen auf den, welcher da lieber hilft durch Wenige als durch Viele. Gewiß würde die Schaar, welche jenen Sieg erfochten, ein besserer Mittelpunkt für Deutschlands Einheit sein, als das Centrum aller deutschen Parlamente, und gewiß würde auch ganz Deutschland einstimmen in den Ausspruch unseres Preußischen Auerswald, daß die siegreiche Armee, welche die deutsche Revolution unter die Füße getreten, eine bessere Vertreterin der deutschen Einheit sei, als alle deutschen Zungenhelden vom großen Gagern bis auf den kleinen Viebahn. Thöricht aber ist es, die Einheit Deutschlands durch papierne Verfassungen zu erstreben, es ist dies noch thörichter und frevelhafter, als wollte man einen Todtkranken einem Schneider zur Behandlung übergeben, um die innere Kur durch einen Anzug nach der neuesten Mode zu ersetzen. Gelingt es uns nicht, Deutschland im Innern zu heilen, wir bedürfen nur noch eines Anzuges, und das ist das Todtenhemde.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. März. Die Deutsche Reform bringt einen Artikel über die Schwurgerichte, welcher im Wesentlichen mit unsern Ausführungen über diesen Gegenstand übereinstimmt und von den gleichen, durch die Natur der Sache gegebenen Gesichtspunkten ausgeht. „Nach der Auffassung der Demokratie", heißt es, „ist die Jury ein Ausfluß der richterlichen und gesetzgeberischen Gewalt des Volks, sie hat zu befinden, nicht über die That allein, sondern auch über die juristische Bedeutung derselben, sie soll in ihren Sprüchen und durch dieselben das Recht selbst fortbilden und modificiren. Wie verderblich diese Ansicht, die leider bei einem großen Theile der Geschwornen Eingang gefunden hat, auf die Ausübung des Berufes derselben wirken kann, darüber haben uns die letzten Zeiten belehrt. Aus allen Theilen der Monarchie ertönen Klagen über unbegreifliche Sprüche der Geschwornen. Die Geschwornen haben ihren Namen von dem Eide, den sie leisten, nach bestem Wissen und Gewissen zu erklären, ob sie aus der vor ihnen geführten Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte That wirklich begangen habe oder nicht. Die demokratische Ansicht über die Aufgabe der Geschwornen hält diese für berechtigt und verpflichtet, ihre Aussprüche nicht lediglich nach ihrer Ueberzeugung von dem thatsächlichen Verhältniß, sondern nach ihrer subjektiven Meinung von dem moralischen oder politischen Werthe der Handlung, des Angeklagten, oder des verletzten Gesetzes abzumessen; sie hält die Jury namentlich berufen, den Angeklagten, wie man es mit einer gewissen prägnanten Eleganz auszudrücken beliebt, gegen das Gesetz zu schützen, sobald es aus irgend einem Grunde wünschenswerth erscheine, denselben der gesetzlichen Strafe zu entziehen. Unsere jetzigen Geschwornen sprechen indessen ihr „Nichtschuldig" weniger aus demokratischen Sympathieen, sondern oft weil sie es für unklug halten, politische Vergehen jetzt zu verfolgen, oder weil Mitleid mit einem Verführten sie bewegt. Sie greifen so in das Amt der Regierung, der Staatsanwaltschaft ein und maßen sich andererseits das Recht der Begnadigung an. Jeder Geschworne aber, der bei seinem Votum von irgend einer Rücksicht, sei es Mitleid, Furcht, Groll oder politische Partei-Ansicht, sich bestimmen läßt, ein Nichtschuldig da auszusprechen, wo er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte That wirklich begangen hat, der begeht das schwerste Verbrechen, dessen ein Mensch sich schuldig machen kann: er macht sich des Meineids schuldig."

Die „Deutsche Reform" und die „Constitutionelle Zeitung" haben schon seit einigen Tagen Vorpostengefechte über die Regierungs-Ernennungen zum Erfurter Reichstage geliefert. Wir finden keine Veranlassung, uns in diesen müßigen „constitutionellen" Streit einzumischen. Was die Ernennungen selbst betrifft, so entnehmen wir daraus mit Befriedigung eine Bürgschaft, daß die Regierung auf dem betretenen Wege nach Erfurt selbst mit einigen Hindernissen zu gehen wünscht. Keine „zeitgemäßen" Emporkömmlinge aus der parlamentarischen Arena, sondern „schwarzweiße Reactionaire!"

Es wird von mehreren Seiten versichert, daß die Regierung entschlossen sei, die Wahl des Grafen von Schwerin zum Präsidenten des Erfurter Volkshauses zu unterstützen.

Die „Constitutionelle Correspondenz" meldet: „Der General v. Rauch soll an die Statthalterschaft in Kiel mit einer besonderen Mission betraut sein und vor einigen Tagen eine Reise dahin angetreten haben." — So viel wir unsererseits über die Beweggründe und den Zweck dieser Mission vernehmen, glaubt die hiesige Regierung gegründete Ursache zu der Annahme zu haben, daß die schleswig-holsteinsche Armee entschlossen sei, in nächster Zeit selbstständig gegen Dänemark loszuschlagen. Für diesen Fall soll der General von Rauch den Auftrag haben, die zum Dienst in der schleswig-holsteinschen Armee beurlaubten preußischen Offiziere sofort nach Preußen zurückzuberufen und außerdem zur Sicherung für alle Eventualitäten die im Herzogthum Schleswig stehenden preußischen Truppen um Einen Punkt zusammenzuziehen.

Die C. C. schreibt: Bei den Behörden findet der Nothstand der Spinner und Weber in den Gebirgsgegenden der Provinz Schlesien die lebhafteste Erwägung. Unter den verschiedenen zum Vorschlage gekommenen Abstellungs- u. Linderungs-Gesuchen dürfte ein neuerdings zur Sprache gekommenes — einen Theil der Bedrängten zum Landbau überzuführen oder doch durch Betheiligung derselben mit Landparzellen ihm die Möglichkeit einer besseren und gesicherten Existenz zu geben — vorzugsweise Beachtung verdienen.

Ist es auch einstweilen nicht möglich, die Leute in den Stand zu setzen, den Landbau als Haupterwerbmittel zu benutzen und die Spinnerei und Weberei als Nebengeschäft ferner zu betreiben, so könnten es doch die Communen oder Kreise, von denen die schwächeren sich sicher der Beihülfe des Staates zu erfreuen haben würden, erzielen, daß in der Nähe derjenigen Ortschaften, welche eine starke Spinner- oder Weber-Bevölkerung in sich fassen und bei denen in der obigen Beziehung vorzugsweise Noth vorhanden ist, und der Wunsch und das Bedürfniß vorwaltet, durch Betheiligung an dem Landbau zu einer Abhülfe der Noth zu gelangen, das daselbst zum Verkaufe gelangende Land angekauft werde, um es in Parcellen von 1—2 Morgen an die Spinner- und Weber-Familien miethweise auszuthun, auch Letztern die Möglichkeit zu gewähren, solches Land nach und nach eigenthümlich zu erwerben.

Die Organisirung des hiesigen Gewerberathes soll der städtischen Behörde viel Schwierigkeiten darbieten, da das Gesetz vom 9. Februar die exceptionellen Verhältnisse Berlins nirgends vorsieht. So z. B. enthält das Gesetz nichts darüber, ob die Tausende des Gesellenstandes, welche aus dem übrigen Deutschland und ganz Europa sich hier befinden, an den Wahlen Theil nehmen können? Das Ministerium soll dieserhalb um Instruktionen angegangen werden. Die Wahllisten liegen vom 14. bis 21. dies. Mts. aus. Die Wahlen selber sollen am 6. und 7. Mai stattfinden; am ersten Tage Seitens der Arbeitnehmer (Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter u. s. w.), am zweiten Seitens der Arbeitgeber (Meister, Fabrikanten u. s. w.).

Der Handelsminister hat am sämmtliche Postbamten ein Reskript ergehen lassen, nach welchem diese fortan, bei Strafe des Betruges und der Veruntreuung, von der portofreien Correspondenz unter sich Abstand zu nehmen haben.

Der frühere Regierungs-Vice-Präsident in Königsberg, Herr Wallach, soll zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Stettin ernannt sein.

— Aus Wien wird der „Schlesischen Zeitung" der wortgetreue Inhalt des sogenannten Vierkönigs-Bündnisses, wie folgt, mitgetheilt:

Uebereinkunft.

In Erwägung: daß die durch die Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848 in Aussicht gestellte Revision der deutschen Bundes-Verfassung ein dringendes Bedürfniß ist, daß es aber nicht gelungen ist, mit der zu diesem Zweck berufenen National-Versammlung eine neue Verfassung zu vereinbaren, und daß auch die später unter mehreren deutschen Regierungen gepflogenen Unterhandlungen nicht dazu geführt haben, den Entwurf einer alle Bundesglieder vereinigenden Verfassung aufzustellen, haben es die Königlichen Regierungen von Bayern, Sachsen und Würtemberg für eine Pflicht gegen ihre Länder sowohl, als gegen das Gesammt-Vaterland erachtet, sich über einen Vorschlag zur Ausführung jener Bundesbeschlüsse zu einigen. Demgemäß sind die Unterzeichneten und zwar: für Bayern der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußeren, Ludwig v. d. Pfordten; für Sachsen der k. Geschäftsträger Adolph Graf v. Hohenthal; für Würtemberg der k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ferdinand Graf v. Degenfeld-Schomberg, am heutigen Tage zusammengetreten und auf Grund der zwischen ihren hohen Regierungen gepflogenen vertraulichen Verhandlungen, unter Vorbehalt der Genehmigung, über nachstehende Artikel übereingekommen, welche den Inhalt eines solchen gemeinschaftlichen Vorschlages bilden und die Grundzüge für die Revision der deutschen Bundesverfassung darlegen sollen, durch welche es unter den gegebenen Verhältnissen möglich wird, eine unheilvolle Spaltung Deutschlands zu vermeiden und diejenigen Zusagen zu erfüllen, welche sämmtliche Bundes-Regierungen der Nation durch die angeführten Bundes-Beschlüsse gegeben haben. Art. 1. Als gemeinsame Bundes-Angelegenheit werden anerkannt: 1) Die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands in seinen allgemeinen Verhältnissen zum Auslande. Das Gesandtschaftsrecht der einzelnen Staaten wird nicht aufgehoben. 2) Die Entscheidung über Krieg und Frieden. 3) Die Oberleitung der bewaffneten Macht zu Land und zur See. 4) Die Erhaltung des Landfriedens, der innern Ruhe und Sicherheit. 5) Die Oberaufsicht auf die gemeinsamen Handels- und Zollangelegenheiten. 6) Die Oberaufsicht über die Anstalten für Verkehr, Schifffahrt, Posten, Eisenbahnen, Telegraphen. 7) Die Förderung eines Einverständnisses über die wünschenswerthe Gleichheit in Münze, Maaß und Gewicht. 8) Die Beischaffung der zu dem gemeinsamen Aufwande erforderlichen Geldmittel durch Matrikularbeiträge. 9) Die Gewähr derjenigen Rechte, welche den Angehörigen aller deutschen Bundesstaaten zugesichert sind. 10) Die Gesetzgebung in den gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten, unbeschadet der Unabhängigkeit der inneren Landes-Verwaltung der einzelnen Staaten. 11) Die Gerichtsbarkeit in gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten. Art. 2. Die Bundesorgane sind: 1) die Bundesregierung. 2) die Nationalvertretung. 3) das Bundesgericht. Art. 3. Die Bundesregierung wird durch 7 Mitglieder gebildet, welche von folgenden Bundesgliedern ernannt werden: 1) Oesterreich. 2) Preußen. 3) Bayern. 4) Sachsen. 5) Hannover. 6) Würtemberg. 7) Kurhessen und Großherzogthum Hessen. Den übrigen Bundesgliedern ist es, so weit nicht agnatische oder sonstige erbrechtliche Beziehungen deren Verbindung mit der einen oder anderen Stimme bedingen, freigestellt, mit welcher derselben sie sich vereinigen wollen. Die Art und Weise der Betheiligung der solchergestalt mit vertretenen Staaten an der Ausübung des Rechtes der Beschickung der Bundes-Regierung bleibt dem freien Uebereinkommen überlassen. Art. 4. Die Bundesregierung hat ihren Sitz in Frankfurt a. M., sie besorgt alle gemeinsamen Bundesangelegenheiten mit Ausnahme der Gerichtsbarkeit, theils allein, theils unter Mitwirkung der National-Vertretung. Sie tritt mit den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten durch Bevollmächtigte derselben oder in deren Ermangelung durch unmittelbare Correspondenz in Verbindung. Art. 5. Die Bundesregierung faßt ihre Beschlüsse in der Regel nach einfacher Stimmenmehrheit. Nur wo es sich um Abänderung der Bundes-Verfassung handelt, ist die Stimmeneinhelligkeit erforderlich. Art. 6. Die Mitglieder der Bundesregierung sind an Instruktionen ihrer Staatsregierung gebunden. Sie dürfen jedoch die Abstimmung nicht wegen Mangels einer Instruktion verweigern. Die Geschäftsordnung hat für wichtige Fragen eine billige Frist zur Einholung von Instruktionen zu gewähren, nach deren Ablauf die Abstimmung erfolgen muß. Art. 7. Die Bundesregierung ernennt die nothwendigen Bundes-Beamten. Art. 8. Die Nationalvertretung besteht aus 300 gewählten Mitgliedern. Von diesen werden in Oesterreich 100, in Preußen 100 und in den übrigen Bundesstaaten 100 gewählt, gleichviel, ob Oesterreich und Preußen mit ihren Gesammtstaaten oder nur mit dem größeren Theile derselben dem Bunde beitreten. In jedem Bundesstaate wird wenigstens ein Mitglied gewählt. Artikel 9. Die Nationalvertreter werden durch die Landesvertreter in den einzelnen Bundesstaaten gewählt. Art. 10. Die Bundesregierung beruft die Nationalvertretung und ist berechtigt, dieselbe zu vertagen oder aufzulösen. Im Fall der Auflösung muß binnen 6 Wochen die neue Wahl vollzogen und die Versammlung berufen werden. Art. 11. Der Nationalvertretung steht die Mitwirkung zur Bundesgesetzgebung zu. Ohne Zustimmung derselben kann die Bundesregierung kein Bundesgesetz erlassen. Die Nationalvertretung hat das Recht der Initiative zur Gesetzgebung in allen Angelegenheiten, welche der Bundesgesetzgebung zugewiesen sind. Art. 12. Die Zustimmung der Nationalvertretung ist erforderlich zur Feststellung der Bundesausgaben und der zu erhebenden Matrikularumlagen. Der Voranschlag hierfür, sowie der Nachweis über die Verwendung, wird alle drei Jahre von der Bundesregierung vorgelegt. Die Matrikularbeiträge werden auf die einzelnen Bundesstaaten nach dem in Art. 8. festgesetzten Maße ihrer Betheiligung an der Nationalvertretung vertheilt. Ueber die Frage, welche Aus-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. März 1850.

— Gestern als am Geburtstage der hochseligen Königin Luise von Preußen Maj. war das Standbild Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III im Thiergarten seiner winterlichen Hülle entkleidet worden. Die Luisen-Insel, in deren Nähe die Statue bekanntlich aufgestellt ist, und der Platz um diese letztere herum waren auf's Lieblichste mit Blumen, namentlich mit wunderschönen Kamelien, geschmückt. Trotz der kalten, feuchten Luft besuchten Tausende während des ganzen Tages die friedliche Stätte und manch' ein Auge mochte die Thräne der Wehmuth kaum zurückhalten. Ein alter Invalide spielte in der Nähe des Platzes das „Heil Dir im Siegerkranz" und erntete reichen Dank der vorüberwallenden Preußen. Es ging aber eine Bewegung durch die Menge, als ob Theremin geredet hätte: „Siehe wie haben sie ihn so lieb gehabt!"

— Se. Majestät der König sind wieder so weit hergestellt, daß Allerhöchstdieselben am Sonnabend zum ersten Male wieder bei Tafel erscheinen konnten. Gestern hatte im Schlosse zu Charlottenburg große Familientafel Statt.

Auch Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wohnte derselben bei.

† Unter den Festlichkeiten, welche zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vorbereitet werden, verdient besonderer Erwähnung die, welche an diesem Tage im Krollschen Local begangen werden soll. Ein Comité wird Abendunterhaltung und Ball, und Damen werden eine Lotterie veranstalten. Der Ertrag wird nach Abzug der Kosten zum Besten hiesiger nothleidender Handwerker, so wie von Ueberschwemmung heimgesuchter Familien verwendet werden. Vielen Unbemittelten wird der Zutritt zu dieser Feier und die Theilnahme an derselben unentgeltlich durch Freikarten gestattet sein.

— Ang. Fremde: Elphinstone aus London; Sonnenschmidt, Ober-Appellat.-Ger.-Rath aus Greifswald; Graf v. Mielzynski, aus Chobinnice; Freiherr v. Brück, k. bairisch. Kämmerer und Ministerialrath aus München; Graf Scotti da Sarmato aus Pianezza; v. Bothmer, k. hannov. Justizrath aus Carow.

— Gestern Morgen wurden in verschiedenen Straßen offene Briefe gefunden, folgenden Inhalts:

„Volk von Berlin!

Laß den Tag nicht unbenutzt vorüber, an dem das ganze deutsche Volk auf Dich sieht, zeige deinen Quälern, die sogar die Leichen deiner gefallenen Helden aus ihren heiligen Ruhestätten reißen und sie auf dem Schindanger vergraben wollen, daß du die Kraft und den Muth noch in Dir fühlst, sie zu vernichten!

Die wahren Demokraten Berlin's."

— Seit einigen Tagen sucht die Straßen-Demokratie offenbar wieder absichtlich Reibereien mit den Soldaten und Schutzmännern herbeizuführen.

— „In Preußen soll die Partei der Kreuzzeitung einen geheimen aber sehr ernsten Kampf um die Minister-Portefeuilles mit der Partei des jetzigen Ministeriums führen." So sagt die radicale Ostsee-Zeitung, und sie muß es wissen.

Eingesandt. M X. Nichts ist so wohlthätig und so unentbehrlich als die weibliche Handarbeit, und nichts findet bei uns einen so geringen Lohn als diese. In wohlhabenden Häusern sticken jetzt leider die Töchter für Lohn, um ihr Taschengeld zu erhöhen. Dadurch schmälern sie armen Mädchen den Erwerb und drücken die Preise herunter. Die Väter sollten dafür sorgen, daß ihre schönen Kinder ihre übrige Zeit lieber auf Wissenschaft und Kunst verwenden. — Die Frauen-Schneider haben in den beiden letzten Monaten keine hinreichende Zahl tüchtiger Gesellen finden können. Fragt man, warum sie keine Mädchen, deren es genug geschickte und doch darbende giebt, beschäftigen, so lautet die Antwort: „Das wollen die Damen, für welche wir arbeiten, nicht dulden, sie verlangen es so; das bringt die vornehme Sitte mit sich." — Ihr lieben vornehmen Damen, thut diese Sitte von Euch und wehret Euren armen Schwestern nicht, bei Euern Schneidern Arbeit zu finden!

— Während Herr Krackrügge zum Steuerverweigerungs-Prozesse in Berlin war, wurde in seiner „Neuen Erfurter Zeitung", die inzwischen vom Judenjüngling Friedemann redigirt ward, zu milden Beiträgen für „den ehemaligen Deputirten Erfurts" aufgefordert, woraus man auf eine bedrängte Lage desselben schließen mußte. Vor einigen Tagen erhielt aber Herr Krackrügge aus Berlin ein kostbares Ameublement, — ist dieses vielleicht aus den milden Beiträgen beschafft?

— Die D. Z. sagt: Die Const. Corresp. ist ein Blatt, welches entweder keinen Inhalt oder einen ganz unbrauchbaren darbietet, wie z. B. Schilderungen der Madrider Lebensweise, während man Berliner Kammerberichte oder Nachrichten über Regierungsmaßregeln von ihr erwartete.

— Die vom Zuschauer nach der Voss. Zeitung vor einiger Zeit gebrachte Mittheilung, daß der Königl. Ober-Bibliothekar, Geh. Reg.-Rath Pertz nach Breslau versetzt werden solle, wird von der D. Reform für eine müßige Erfindung erklärt.

— Der Königsberger Hr. Kosch erhält von unserer demokratischen Abendpost das Prädikat eines „aschgrauen Möglichkeits-Demokraten", weil er für's Wählen ist. „Das größte Unglück", wehklagt das Meyen'sche Postwesen, „welches die Reaktion über die Demokratie gebracht, ist, daß sich jetzt solche Leute, wie Dr. Kosch und der jetzt ganz verblaßte Dr. Falkson, ungestraft Demokraten nennen dürfen." Ungestraft! Will die mit der Abendpost reisende Demokratie die Herren Kosch und Falkson nicht zu einer Geldbuße verurtheilen und event. deren Kassen durch Hrn. d'Ester revidiren lassen?

— Wie es heißt, wird die Constitutionelle vom nächsten Quartale an nur noch als Abendzeitung erscheinen.

Guter Hans, du gehst so stille
In den Abendblättern hin,
Kein Mensch giebt mehr fünf per mille,
Ach, für deine Aktien hin.
Traurig folgen deine Blicke
Deiner nachmärzlichen Bahn,
O wie hart ist das Geschicke,
Das Portefeuille — welch' kurzer Wahn! —

— Der Ausschuß der Berliner Demokratie, bestehend aus den Herren Fr. Gerhard, L. Lassar, E. Meyen, E. Müller und Dr. Zunz, hat eine Aufforderung an die deutschen Buchhändler gerichtet, von ihren Verlagswerken, welche sich vorzugsweise für die Belehrung des Volks eignen, doch Gratis-Exemplare zur Gründung einer Central-Bibliothek in Berlin dem Buchhändler Lassar zugehen zu lassen.

Schade, daß wir kein vollständiges Doppel-Exemplar der „Neuen Preußischen", Jahrgang 48 und 49, besitzen!

— Im Thiergarten wurde heute Morgen der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes gefunden, der sich mit zwei Schüssen, durch den Kopf und das Herz, getödtet hatte.

∴ Der praktische Psycholog und Physiognom Herr Bossard ist wieder hier eingetroffen und offerirt sich zu „physiognomischen Charakter-Aufschlüssen!" — Wer aber nun keinen Charakter besitzt? Unter Charakter natürlich nicht den Titel verstanden, wie die allerdings nicht seltenen Hofraths- oder Geheimen Raths-Charakter. Ein Geist wie Lichtenberg kam bekanntlich schon einem Lavater gegenüber zu dem Schlusse: „Physiognomik ist äußerst trüglich. Die wirkenden Leidenschaften haben zwar ihre Zeichen und lassen oft merkliche Spuren zurück, das ist unleugbar, und daher rührt das, was die Physiognomik Wahres hat. Es ist aber auch dieses bei dem größten Theile des menschlichen Geschlechts so unsicher und schwankend, daß wir, wenn wir die Köpfe ohne Hut und Perrücke, ohne Pflaster, Schminke, Schmarren und Bewegung sähen, den Charakter mit eben so viel Sicherheit heraus würfeln, als aus den Zügen errathen würden. In den Bewegungen der Gesichtsmuskeln und der Augen liegt das Meiste; jeder Mensch, der in der Welt lebt, lernt es finden; es lehren, heißt den Sand zählen wollen." — Und nun gar den Berliner Sand, der es dreist mit jedem Sand am Meere aufnehmen kann. Da hätte Hr. Bossard viel zu thun, den zu zählen!

∴ Meyerbeer's „Prophet" wird bereits vor seiner Berliner Aufführung rezensirt, und noch dazu in der bekannten vormärzlichen Lateinschrift des F. v. B. Indem dieser klassische Lateinschreiber, von dem etwas Lateinisches angehängt zu bekommen die Kreuzzeitung auch schon so glücklich war, somit den Helden einer Oper in die Pfanne haut, welche in Berlin bis jetzt weder gehört, noch gesehen worden, macht er sich zum würdigen Kollegen des Herrn Rellstab, dem es auch schon passirt ist, Opern zu recensiren, die er gar nicht gehört hatte. F. v. B. am Ende gar Theater-Rezensent. Wie kommt das?

Da kommt das Schicksal — roh und kalt
Faßt es des Freundes tapfere Gestalt
Und wirft ihn unter die Rezensenten-Heerde —
Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

∴ Der conservativ-constitutionelle Verein im 97. Stadt-Bezirk giebt diesen Abend zum Besten seiner Wohlthätigkeits-Kasse ein Concert nebst Ball im Saale des Schützenhauses. Das Concert-Programm verheißt einen künstlerisch-genußreichen Abend, und — wie wir hören — haben einige der Herren Minister die Einladung dazu freundlichst angenommen.

— Zur Tante Venus Voß hat sich jetzt ein „treuer Eckart" gefunden, der Jedermann warnt vor der vormärzlichen Durchfahrt am Mühlendamm. Dem Herrn Polizei-Präsidenten selbst, wie dieser Warner erzählt, wurden hier Pferde und Wagen beschädigt, und er entging nur durch zeitiges aus dem Wagenspringen einer mehr als großen Lebensgefahr. Der Mühlendammer setzt seine „schwache Hoffnung" von wegen Abschaffung dieses Uebelstandes auf die neue Gemeinde-Ordnung. Allerdings thäten gewisse Stadtverordnete, die gern dem politischen Zinngießer in's Handwerk pfuschen, besser, wenn sie dafür ihre weisen Demokraten-Nasen in dergleichen städtische Engpässe stecken wollten. Es ist ja kein Engpaß bei Thermopylä, der für ausreißende Repräsentanten des passiven Widerstandes allerdings etwas Unbequemes, etwas Beklemmendes haben dürfte.

= Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich an Bord des britischen Schiffes „Ayeshire" auf seiner Heimreise von Calcutta im vergangenen Mai. Nicht lange nachdem das Schiff die Linie passirt hatte, fand der Capitain eines Tages Veranlassung, ein Tau anzuziehen, welches durch einen schlecht befestigten Block lief. Indem er lebhaft an dem Tau zog, riß der Block los, und das Gleichgewicht verlierend, stürzte der Capitain über Bord. Ein großer Newfoundländer, der Liebling der ganzen Schiffsmannschaft, sprang mit dem edlen Instinct seiner Race dem Untersinkenden nach, ergriff ihn beim Arm und brachte ihn auf diese Weise an der Seite des Schiffes in Sicherheit, bis Beiden vom Bord aus Hülfe werden konnte. In diesem Augenblicke erst wurde die Gefahr völlig klar, welcher der Capitain und sein Erretter ausgesetzt gewesen waren. Ein Haifisch, der schon einige Zeit dem Schiffe gefolgt war und auf Abfälle aus der Schiffsküche gewartet hatte, glaubte den Capitain als gute Beute betrachten zu können, als der vierfüßige Freund sich rettend nahte. Der Haifisch, eingeschüchtert durch das Geplätscher beim Sprunge des Hundes, zögerte einen Augenblick, und als er seinen Angriff erneuerte, war es zu spät. Als die beiden Geretteten jedoch die Schiffsleiter beinahe erreicht hatten, schnappte der Hai nach dem Hunde und biß ihm die Hälfte des Schwanzes ab. Unter der sorgsamen Pflege des einer zwiefachen Gefahr entronnenen Capitains ward die Wunde bald geheilt.

— Dem Besitzer des Rheinischen Kaffeehauses Herrn C. W. Schlichter, Stralauer-Straße Nr. 44, ist folgendes Schreiben Sr. Exc. des Herrn Generals v. Wrangel zugegangen:

„Nachdem zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß Ew. Wohlgeboren während der sehr kalten Witterungsperiode des vergangenen Winters bemüht gewesen sind, durch Verabreichung von Kaffee an die Mannschaften der Stadtvoigtei-Wache einem Theil der unter meinem Befehle stehenden Truppen wohl zu thun, ergreife ich gern die Gelegenheit, Ihnen für diese wohlwollenden Bemühungen meinen ergebensten Dank zu sagen.

„Sollten außer Ihnen noch andere Personen des Civilstandes an diesen Bemühungen Theil genommen haben, so ersuche ich Sie, auch diesen Herren meinen besten Dank auszusprechen.

„Sie alle mögen überzeugt sein, daß ich das Gute, das einem unter meinem Befehle stehenden Soldaten bewilligt wird, betrachte, als ob es mir selbst gewährt werde.

„Mit Hochachtung und Ergebenheit
Berlin, den 8. März 1850.

General der Kavallerie
v. Wrangel."

— Die Stelle als Hofmarschall bei Sr. k. H. dem Prinzen Karl ist jetzt dem Herrn Grafen Lucchesini übertragen. In dessen Stelle ist Graf Schafgotsch als Kammerherr eingetreten.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute früh ½7 Uhr nach Braunschweig zurückgekehrt.

Es verlautet, Se. Hoheit würde sich nach Hannover begeben, um den

gaben als solche Bundesausgaben zu betrachten sind, daß auf sie dieser Maßstab angewendet werden kann, bleibt besonderer Verabredung vorbehalten. Art. 13. Die Nationalvertretung kann Anträge oder Wünsche, bezüglich aller gemeinsamen Bundesangelegenheiten, an die Bundesregierung bringen. Art. 14. In folgenden Fällen kann ein Beschluß der Nationalvertretung nur durch eine Stimmenmehrheit von zwei Drittheilen gültig gefaßt werden: 1) wo es auf Abfassung oder Abänderung von Grundgesetzen des Bundes ankommt; 2) bei Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund; 3) in Religionsangelegenheiten. Art. 15. Es wird ein ständisches Bundesgericht eingesetzt. Art. 16. Sobald sämmtliche Mitglieder des bisherigen deutschen Bundes ihre Zustimmung zu vorstehenden Artikeln gegeben haben, wird die Bundesregierung nach Art. 3. gebildet und tritt an die Stelle der gemäß Convention vom 30. September 1849 eingesetzten provisorischen Bundeskommission. Art. 17. Diese Bundesregierung hat sofort auf der Grundlage vorstehender Artikel ein Bundesgrundgesetz zu entwerfen, welches bestimmt ist, nach erfolgter Zustimmung sämmtlicher Mitglieder des bisherigen deutschen Bundes an die Stelle der Bundesakte vom 8. Juni 1815 und der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 zu treten. Art. 18. Dieses Grundgesetz wird von den einzelnen Regierungen der Bundesstaaten den Landesvertretungen mit der Aufforderung mitgetheilt, die Wahl der Nationalvertreter vorzunehmen. Art. 19. Nach vollendeten Wahlen wird die Nationalvertretung einberufen und derselben das Bundesgrundgesetz zur Vereinbarung vorgelegt. Nach erfolgter Genehmigung, welche gegenseitig mit möglichster Beschleunigung anzuzeigen ist, werden die drei königlichen Regierungen sofort gemeinschaftlich ihren Vorschlag zunächst an die kön. kaiserlich österreichische und kön. preußische Regierung gelangen lassen und der provisorischen Bundes-Commission davon Kenntniß geben. Gegenwärtiger Akt ist in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt worden. Geschehen zu München im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußeren, am 27. Februar 1850.

(L. S.) (gez.) Ludwig v. d. Pfordten. Adolph Graf v. Hohenthal.
Ferdinand Graf v. Degenfeld-Schomberg.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Schiffs-Eigner Samuel Huschert zu Neusalz a. d. O. die Erlaubniß zur Anlegung der von dem Senat der Stadt Hamburg demselben verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu ertheilen.

§? **Stettin**, 9. März. (Petition. Demokratisches.) Unsere Stadtverordneten haben beschlossen, den Magistrat aufzufordern, sich der bekannten Elbinger Petition in Betreff des dänischen Krieges anzuschließen. Eine nochmalige Blockade würde von den nachtheiligsten Folgen für unsern Handel sein, der sich ohnehin nicht so schnell von den geschlagenen Wunden erholen dürfte.

Vor einigen Tagen wurde die Stettiner Presse allarmirt durch einen Aufruf, unterschrieben von einigen 30 Kaufleuten, Rechts-Anwälten ꝛc., worin auf bewegliche Weise das Mitleid rege gemacht, und für die Flüchtlinge in der Schweiz gebettelt wurde. Sie wurden als Märtyrer für eine hohe, heilige Idee hingestellt, und ihre Patrone stellten sich selbst das Zeugniß aus, daß sie nicht wüßten, was in politischen Dingen recht oder unrecht sei. Natürlich rief dieser Aufruf einen Sturm von Protesten und Gegen-Erklärungen hervor; nichtsdestoweniger brachten die Demokraten eine Versammlung zu Stande und es sollen (ich kann's nicht verbürgen) an 1000 Thlr. jährliche Beiträge gezeichnet sein. Ob auch gezahlt, weiß ich noch weniger. Das Interessanteste bei der ganzen Geschichte ist, daß doch sogar unsere Fortschrittsmänner so wenig ihre pommersche Natur verleugnen können und erst jetzt dies Stück aufführen, welches anderswo schon längst ausgespielt hat. — Nun, die Herren in der Schweiz werden sich freuen; Geld ist zwar Geld, aber aus Pommern hat's doch einen besonderen Klang, und der Champagner wird ihnen um so besser schmecken.

Stettin, 9. März. Das Wasser ist jetzt langsam im Fallen, heute Mittag 12 Uhr betrug die Höhe nur 6′ 81½″.

Königsberg, 6. März. Das Wasser des Pregels ist in fortdauerndem Steigen begriffen, der Fischmarkt ist ganz und gar überschwemmt, der Pegel an der Börse zeigt Nachmittags 4 Uhr 13½ Fuß Wasserstand.

†† **Königsberg**, den 8. März. (Notizen.). Den hiesigen Königl. Behörden ist die Ordre zugegangen, daß vom 1. April d. J. ab der radikalen Hartungschen Zeitung die Inserate entzogen werden sollen. Die gestern ausgegebene Nr. 29. der Dorfzeitung für Preußen ist wiederum von der Polizei mit Beschlag belegt worden. — Aus Pillau wird gemeldet, daß der Direktor der dortigen Bürgerschule am 1. März seinen Geburtstag feierte. Die Schüler hatten ihm zu Ehren die erste Klasse mit Tannengeflecht und schwarzen, rothen und gelben Schleifen geschmückt. Am Morgen begaben sich die Lehrer aus der Schülerversammlung, um ihm zu gratuliren. Unterdessen stimmten die Schüler, ihres Deutschthums fröhlich und der Erscheinung des Direktors harrend, die Marseillaise an, die ihnen überhaupt sehr geläufig sein soll. Sie erhielten sodann einen freien Tag! Welch' ein Geschlecht sieht man unter diesen Umständen aufwachsen, und ist es nicht traurig, daß der Minister solchem Treiben nicht Einhalt thut? — Wir wissen, daß ihm über die Lehrer von Pillau ein voluminöses Aktenstück zugegangen ist, in dem sich Beläge über Beläge über deren Treiben finden.

Danzig, 7. März. Selten haben wir so oft und so viele heftig starke Stürme, die sich wohl sonst im Herbste einzustellen pflegten, als in diesem Jahre, gehabt. Als sich der am Sonnabende erhobene Sturm am folgenden Tage wieder gelegt hatte, so erholte er sich am Montag Abend mit erneuter Kraft und steigerte sich so, daß wir in der letzten Nacht einen förmlichen Orkan hatten, welcher nicht nur in der Stadt, sondern auch wohl auf den Ländereien und in See an den dort sich vielleicht befindlichen Schiffen erheblichen Schaden angerichtet haben wird.

Xiaz, 27. Febr. (Schl. Z.) In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. fand ein Dieb den Tod. Zwei Bauern stahlen bei dem Dorfe Zaborowo einige Scheffel Kartoffeln; die in der Nähe wohnenden Leute, Eigenthümer der Kartoffeln, wurden durch das Gebell der Hunde erweckt, verfolgten die Diebe, welche ihre Flucht nach einem Warthe-Ausgusse zu nahmen. Der flüchtigste der Bauern hatte zuerst die jetzt bei dem hohen Wasserstande überfluthete Brücke erreicht, trat fehl und ertrank; der zweite Dieb zog vor, sich seinen Verfolgern zu überliefern.

Glaz, 7. März. (Schl. Z.) Nach einer eingetroffenen Kabinets-Ordre hat Se. Maj. der König auf Vorschlag des Kriegsministers der Ersparnisse wegen zu befehlen geruht, daß von den Landwehr-Stamm-Compagnieen die Hälfte der Mannschaften, 100 Mann, entlassen werden sollen.

Brieg. Die den Stadtverordneten am 22. Februar überreichte, in mehreren Zeitungen erwähnte, sehr treffende Mißtrauens-Adresse lautete wie folgt:

„Mitbürger! Sie haben, durch Verfolg des oppositionellen Prinzips nach seinen äußersten Consequenzen gegen die hohe Staatsregierung, Zustände für unsere Stadt herbeigeführt, die wahrhaft beklagenswerth für das Gemeinwohl derselben erscheinen. Die Verlegung des Ober-Berg-Amtes von hier nach Breslau und der Verlust einer Circulation von mindestens 30,000 Thalern jährlich ist eine Folge jener Consequenzen, durch die Wiederwahl des ꝛc. Goltz und die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts an ꝛc. Waldeck, laut Ministerial-Rescript vom 9. d. M.

Noch drohen neue Verluste! Die Verlegung des Königl. Gymnasiums nach Strehlen, die Entziehung der beiden Landwehr-Cadres und alles Militairs bis auf die Arbeitshauswache, so wie der Abgang vieler Personen, die ihre Jahrgelder aus der Staatskasse sonst hier ruhig verzehrten: diese Verluste werden den Ruin der Stadt auf beschleunigtem Wege herbeiführen. Schon stehen eine Menge Wohnungen leer, viele andere werden noch leer werden bei dem Eintritte der angedrohten Eventualitäten, und das ohnehin so tief gesunkene städtische Grundeigenthum empfängt dadurch vollends seinen Todesstoß. Viele Hauseigenthümer und Gewerbtreibende, die bisher mühsam ihre Abgaben zu entrichten vermochten, werden es ferner gänzlich außer Stande sein, gänzlich verarmen, Unterstützung für sich selbst nachsuchen müssen und die Ansprüche an unsere städtische Armenkasse ins Maaßlose steigern.

Mitbürger! Gern wollen wir glauben, daß Sie einerseits diese Zustände herbeizuführen nicht beabsichtigten, dürfen aber auch andererseits keineswegs verschweigen, daß Sie dieselben durch Ihre Haltung wohl verschuldet, Ihre Stellung während der politischen Wirren und selbst in der Gegenwart noch nicht begriffen, Ihren Wirkungskreis als Stadtverordnete vielfach überschritten und unser städtisches Bürger- und Gemeinwohl unkluger Weise Ihren persönlichen, politischen Ansichten zum Opfer gebracht haben; obwohl ernstlich gemahnt von allen Seiten und am kräftigsten durch das Beispiel jener Stadtverordneten der großen Städte unseres theuren Vaterlandes, die mit Ihnen gleiche politische Ansicht theilten, die aber, rechtzeitig ihre Stellung begreifend, einlenkten und ihren Communen nicht solche Verluste, wie Sie, bereiteten.

Mitbürger! Wir achten Sie sonst als Ehrenmänner und hoffen, daß — nach Ihrer politischen Wiedergenesung — Sie unserer Stadt einst wesentliche Dienste leisten werden; glauben aber mit Bestimmtheit, daß Sie, bei reiflicher Ueberlegung, selbst finden dürften, wie — den hohen Staatsbehörden gegenüber — Sie sich selbst für jetzt unmöglich gemacht haben und Ihr Abtreten zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist; wenn Sie ferner nicht den Verdacht noch auf sich laden wollen, unsere eigenen Schritte bei den hohen Behörden zur Abwehr der angedroheten Uebel durch Ihr längeres Verbleiben zu verhindern.

Mitbürger! Ihr freiwilliger Rücktritt würde Ihre Achtung nach allen Seiten hin vermehren und den unwiderleglichen Beweis liefern, daß Sie Ihre persönliche politische Ansicht dem Gemeinwohl unterzuordnen wissen und daß demnach wahre Bürgertugend in Ihnen wohne. Mit Achtung Ihre Mitbürger ꝛc."

Koblenz, 9. März. Heute Nachmittags hat der Prinz von Preußen sich mit dem Dampfschiff „Marianne" zu einem Besuch nach Bonn zu seinem Sohne begeben; doch sieht man seiner Rückkehr morgen Abends entgegen.

Wien, den 7. März. Die am k. k. Hofe übliche Fußwaschung wird am Gründonnerstage von Sr. Majestät dem Kaiser bei den Männern selbst vorgenommen werden. Die Frau Erzherzogin Sophie soll, dem Vernehmen nach, dieses Werk der Erinnerung und Liebe an den Frauen verrichten.

— Das von dem Civil- und Militär-Gouvernement erlassene Verbot, den Tagesblättern Illustrationen beizugeben, ist zur allgemeinen Maßregel erhoben worden, so daß für die Dauer des Ausnahmezustandes keinem Journale solche Bilder-Beigaben und Holzschnitte gestattet werden.

† **Wien**, 8. März. (Gerüchte. Münzwesen. Notizen.) Gestern verbreitete sich die Nachricht durch die ganze Stadt, daß der F. M. Radetzky einem Schlagflusse plötzlich erlegen sei. Die Bestürzung, welche dadurch hervorgerufen wurde, war eine allgemeine, bis sich das Ganze als eine Börsenspeculation auswies, welche aber auch vom Geschäftsbericht aufgenommen worden war. — Die zunächst bevorstehenden Veränderungen in den hohen Militairposten giebt man so an: Der Erzherzog Albrecht, welcher für seine in Italien geleisteten Dienste das Militair-Verdienstkreuz erhielt, wird nach Mainz abgehen, der Graf Degenfeld das Portefeuille des Krieges übernehmen, der Baron Haynau das Kommando über die Observationstruppen an der sächsischen Grenze führen, Graf Gyulay Gouverneur von Ungarn werden, während der Ban die Durchführung der neuen Verfassung übernehmen wird. Was an diesen Angaben Wahres ist, wird die nächste Zukunft lehren.

Der Fürst Windischgrätz ist noch immer hier und verkehrt sehr viel mit den Mitgliedern des Hofes, so wie mit sämmtlichen anwesenden Generälen, ohne sich aber viel der Oeffentlichkeit preiszugeben. Die ministerielle Correspondenz bezeichnet die Gerüchte über seinen Eintritt in das Ministerium als vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die „Austria" widerruft die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, als solle die Prag-Dresdner Bahn noch bis zu Ostern eröffnet werden, und stellt die Eröffnung derselben erst für den Monat Mai in Aussicht. — Sehr nothwendig wäre es, daß in Bezug auf die Vereinfachung der Münzsorten bald etwas geschehen möchte. Auf eine nicht allzu hohe Note bekömmt man beim Wechseln gewöhnlich fünf bis sechs Papiersorten zurück, als da sind Kassenanweisungen, Anweisungen auf die ungarischen und italienischen Landeseinkünfte, Banknoten und Münzschatzscheine, welche wieder theils ungarische, theils deutsche sind. Ja es trifft sich, daß z. B. die Steuereinnehmer bei den Linien gesetzliche Noten anhalten, weil sie dieselben für Kossuthnoten halten und auch selbst aus Irrthum Kossuthnoten ausgeben. Wie ich höre, soll nun die s. g. Wiener Währung eingezogen, umgeprägt und in Conv.-Münze wieder ausgegeben werden.

Der Prophet von Meyerbeer greift immer mehr durch und die späteren Vorstellungen, obwohl bei erhöhten Preisen gegeben, füllten das Haus beinahe eben so sehr wie die erste.

Wien, 8. März. Die von Sr. Majestät zur Inspicirung der Spitäler in Steiermark, Kärnthen und Krain entsendete Kommission, aus dem Flügeladjutanten Sr. Majestät, GM. Kellner v. Köllenstein, dem k. k. Oberstfeldarzte Dr. Kottmayer und dem k. k. Feldkriegskommissair Satzke bestehend, ist bereits nach Wien zurückgekehrt.

In der Waitzner-Gasse zu Pesth wurde dieser Tage ein junges, elegantes Frauenzimmer in der Mitte zahlreicher Spaziergänger verhaftet. Die Polizei war ihr schon lange auf der Spur gewesen und fand gleich nach der ersten Untersuchung in ihrem Portefeuille ein dickes Packet von falschen Zehner Banknoten.

Wien, den 8. Mai. Mit dem gestrigen Nachmittags-Train sind mehrere ungarische Magnaten, welche sich längere Zeit hier aufhielten, nach Preßburg abgereist. Es befanden sich unter denselben die Grafen Karoli, Festetits, Palfy, Apony, Teleki, Esterhazy, Szecheny u. a. m.

Zur mehreren Sicherheit der Postbeförderung zwischen Constantinopel und der österreichischen Grenze wird die türkische Landpost, statt wie es in den letzten Jahren geschah, von einem, nunmehr wieder von zwei Tartaren begleitet. Die Beförderungskosten der türkischen Post von Constantinopel bis Belgrad belaufen sich auf 5500 Piaster.

— Heute Sonnabend, früh 8 Uhr, rückt die hiesige Garnison vollzählig zu einem Parade-Exercitium vor Sr. Majestät dem Kaiser aus.

Aus Böhmen. An der bairischen Grenze treibt jetzt die sogenannte Lockenhäusler Schwärzer- und Räuberbande unerhörtes Unwesen. Am 24. Febr. ist es zu einem förmlichen mörderischen Gefechte zwischen dieser Bande und einer österreichischen Finanzwache, der sich einige Landwehrmänner angeschlossen hatten, bei dem Orte Kuhwhütten gekommen. Ein Correspondent des Constitutionellen Blattes aus Böhmen berichtet über diese Expedition: Ungefähr zwei Stunden nach seinem Ausmarsche kehrte das ganze Hülfscommando zurück, gefolgt von der kuschwarder Nationalgarde und Finanzwache, in ihrer Mitte ein durch die Hüfte geschossener Lockenhäusler auf einem Schlitten. Soviel ich von einem Finanzwache-Aufseher erfahren konnte, war die im ganzen Böhmerwalde gefürchtete Lockenhäusler Räuberbande aus Baiern, etwa 20—30 Mann stark, alle mit Doppelstutzen bewaffnet, schon am 21. Feb., als sie auf die friedliche Aufforderung mit Kugelschüssen geantwortet, bei Böhmisch-Röhren angegriffen worden. Baum für Baum mußte erkämpft werden, sechs schwer Verwundete an der österreichischen Seite, mehre Todte und Verwundete an Seite der Lockenhäusler, geben Zeugniß von der gegenseitig länggenährten Erbitterung des Kampfes. Die Lockenhäusler schleppten ihre Verwundeten und Todten über die Grenze nach Baiern fort; nur der eine, den man eben einbrachte, konnte der Finanzwache nicht entrissen werden. Am 23. Febr. Nachts kehrten die Lockenhäusler verstärkt zurück, stürmten die Kaserne in Tuffet, um ihren Kameraden zu befreien, wurden jedoch mit dem Verluste zweier Todten zurückgeschlagen. Da sie ausgekundschaftet, daß ihr Gefährte nach Winterberg transportirt werde, wollten sie sich im Walde in den Hinterhalt legen, welche Absicht aber durch das energische Auftreten der Nationalgarden vereitelt wurde.

Prag, im März. In der Umgegend von Prag ist dieser Tage abermals eine Räuberbande, seit wenigen Wochen bereits die vierte, eingefangen worden.

In Prag und Umgebung wird die Gensd'armerie Ende März in's Leben treten.

Die Drucker in den Prager Fabriken, wo Kottontücher durch Handdruck gearbeitet werden, weigern sich noch immer die Arbeiten aufzunehmen. Man hat den Versuch gemacht, Mädchen hiezu zu verwenden, worauf die Lehrburschen aus Furcht vor den Gesellen die Arbeit einstellten.

München, den 6. März. Gestern Abend ist I. Maj. die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich dahier angekommen und im herzogl. Leuchtenbergischen Palaste abgestiegen. I. k. k. Maj. ist leider von einem leichten Unwohlsein befallen. (N. M. Z.)

München, den 6. März. Nicht blos das zweite Armee-Corps, sondern die ganze bayerische Armee wird auf den Kriegsfuß gesetzt und sogar das zweite Aufgebot hierzu mobil gemacht werden. Um dies möglichst rasch ausführen zu können, wird der Staats-Minister des Krieges schon dieser Tage einen sehr bedeutenden außerordentlichen Kredit von der Kammer der Abgeordneten verlangen. (So bestätigt die A. A. Z. unsere neuliche Correspondenz. D. R.)

Karlsruhe. Wir geben hier noch nachträglich den Wortlaut der schon erwähnten Rede, mit welcher der Großherzog am 6. März die Ständeversammlung eröffnete:

„Edle Herren und liebe Freunde! Tief bewegt heiße ich Sie willkommen in dieser ernsten Stunde. Möge sie der Anfang sein besserer Zeiten. Traurig ist der Blick in die jüngste Vergangenheit. Das befriedigende Bild, das Ich, freudig ergriffen von der Lage des Landes, entwarf, als Ich vor zwei Jahren von dieser Stelle die Versammlung der Stände begrüßte, ist zertrümmert; die Hoffnungen, die ich damals aussprach, sind getäuscht, die Früchte jahrelanger Mühen dem Volke verloren, der Wohlstand und das Glück zahlreicher Familien erschüttert. Das sind die Folgen des unseligen Aufruhrs, der, durch alle Mittel der Bethörung lange vorbereitet, plötzlich mit betäubender Schnelligkeit überallhin Verwirrung ergoß. Mit Schmerz und Widerstreben erwähne Ich, daß Männer — einst Mitglieder dieses Hauses und durch feierlichen Eid Mir zur Treue und der Landesverfassung zum Schutze noch besonders verpflichtet — die Häupter waren der Empörung. Eine hochverrätherische Versammlung führten sie in diese Räume, denen wir heute ihre Weihe wiedergeben. Nur die mit der Gnade der Vorsehung schnell und aufopfernd geleistete Hülfe bewährter Bundesgenossen, — für die wir zu unvergänglichem Danke verpflichtet sind, — hat dem Lande die Nothwendigkeit erspart, den Kelch des Leidens bis zum Grunde zu leeren. Auf den Thron Meiner Väter zurückgekehrt, habe Ich dem Gesetze wieder Achtung verschafft und mit der geretteten Verfassung ein Banner errichtet, um das sich Alle schaaren sollen, die zu wirken bereit sind für des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt. Was wir aber hiefür auch thun mögen, es ist in seinem Erfolg wesentlich bedingt durch die glückliche Lösung der großen Verfassungsfrage, welche die Gemüther der Deutschen aller Stämme fort und fort in Aufregung erhält. Der erste Versuch hiezu ist mißlungen. Aber ein zweiter Weg nach dem gleichen Ziele ist durch das Bündniß zwischen Preußen und einer Reihe anderer deutschen Staaten eröffnet. Ich bin dieser Vereinbarung beigetreten, treu Meinen stets bewährten Gesinnungen und mit dem festen Entschlusse, so viel an Mir ist, mitzuwirken, daß dem lebhaft erwachten gerechten Selbstgefühl der Nation Genüge geschehe und Deutschland einig im Innern und stark nach Außen sei. Daß Ich dabei im Sinne des Landes handelte, konnte Mir, nach allen früheren Vorgängen, keinen Augenblick zweifelhaft sein. Die Urkunden über das abgeschlossene Bündniß werden Ihnen vorgelegt werden, und mit vollkommener Zuversicht sehe ich Ihren Beschlüssen hierüber entgegen. Hochwichtige Fragen der Landesgesetzgebung erwarten noch ihre Erledigung. Die bedeutendsten unter ihnen sind aber von der Neugestaltung der deutschen Zustände zu sehr abhängig, als daß man sie im Augenblick mit Vortheil behandeln könnte. Meine Regierung wird sich daher für jetzt auf die nothwendigsten Vorlagen beschränken. Vor Allem werden Sie die provisorischen Gesetze zur Zustimmung erhalten, die — durch die außerordentlichen Verhältnisse geboten — in ausgedehnterem Maße als sonst erlassen werden mußten. Sodann werden Ihnen über die Polizei der Presse, über Vereine und Volksversammlungen, über die Bürgerwehr und über die Bestellung der Gemeindebeamten Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche die neuen freieren Institutionen vor ihrem gefährlichsten Feinde, dem Mißbrauche, zu schützen und die Beseitigung der gegenwärtigen Ausnahmszustände anzubahnen bestimmt sind. Auch die nothwendige Abänderung der Gesetze über die Rechte der Staatsdiener wird ein Gegenstand Ihrer Berathungen sein. Die früher vielfach erörterte gänzliche Umgestaltung der Verwaltung und der Rechtspflege ist zur Zeit noch nicht wieder aufgenommen worden. Die unvermeidlichen Folgen, ein großer financieller Aufwand und eine zwar vorübergehende, aber tief in das bürgerliche Leben eingreifende Hemmung des Rechtsverkehrs, sind mit der gegenwärtigen Lage des Landes nicht vereinbar. So weit übrigens diese Rücksichten schweigen, sind einzelne Entwürfe zur Verbesserung der bürgerlichen und der Strafrechtspflege zur Uebergabe bereit. Ueber die Verwendung der Staatsgelder in der jüngsten Vergangenheit und über die Bedürfnisse der jetzigen Budgetperiode werden Sie, edle Herren und liebe Freunde, unverzüglich die verfassungsmäßigen Vorlagen erhalten. Deren Berathung wird Gelegenheit geben, die Verhältnisse unseres Heerwesens — das in fortschreitender Reorganisation begriffen ist — einer umsichtigen Erörterung zu unterziehen. Leider ist der Zustand des Staatshaushaltes nicht günstig. Die Ereignisse der beiden verflossenen Jahre haben die Einnahmen sehr herabgedrückt, die Ausgaben ungewöhnlich gesteigert. Durch den letzten Aufruhr hat überdies der Staat an Geld und Geldeswerth große Verluste erlitten. Auch in der nächsten Zukunft werden, aller thunlichen Einschränkung ungeachtet, neben den ordentlichen, beträchtliche außerordentliche Ausgaben bestritten werden müssen. Wie dennoch mit möglichster Schonung des Volkes das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen hergestellt werden könne, ist Meine und wird auch Ihre angelegentlichste Sorge sein. Meine Regierung ist angewiesen, Ihnen die deßhalb erforderlichen näheren Mittheilungen zu machen. Edle Herren und liebe Freunde! An Meinem ernsten Willen, Alles zu thun, was unsere Zustände verbessern kann, werden Sie nicht zweifeln. Die alte Liebe zu Meinem Volke steht fest. Nur mit Schmerz erfüllt es Mich, daß eine dreimalige Auflehnung zum Sturz des Thrones und der Verfassung, die Verschuldung unsäglichen Elendes und ungebeugter Trotz die Nothwendigkeit herbeigeführt haben, der Strenge des Gesetzes ihren Lauf zu lassen. Die Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten, die Mißachtung der Gesetze ihr Untergang. Dies im Auge zu haben als Regent ist Meine Pflicht; Mein Recht, das schönste der Krone, ist die Gnade. Gerne übe Ich sie gegen die Einzelnen, die sie reuevoll anrufen, wenn es nur immer vereinbar ist mit dem Ernste der Gerechtigkeit und der Fürsorge für die Gesammtheit. Von Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, bin ich fest überzeugt, daß Sie in Gemeinschaft mit Mir und Meiner Regierung dahin wirken werden, ein neues Band des Vertrauens um uns Alle zu schlingen, Ruhe und Friede in die Gemüther und damit das Glück in die gottgesegneten Auen unseres schönen Vaterlandes zurückzuführen. Niemals haben Alle, die zum öffentlichen Wohle mitzuwirken berufen sind, mehr des klaren Blicks in den Organismus des Staatslebens und in die Wechselwirkungen aller politischen und socialen Einrichtungen, mehr der Selbstverläugnung und des festen Zusammenhaltens für das Wesentlichste, was noth thut, bedurft, als in dieser Zeit, wo von den Feinden der Ordnung mit aller List und Kunst unablässig ein Vertilgungskrieg gegen die Grundlagen der Gesellschaft erhoben ist. Geben Sie dem Volke das schöne Beispiel der vorurtheilsfreien Mäßigung, versöhnlichen Gesinnung und einträchtigen Thätigkeit unter Sich und mit der Regierung, auf dem Wege freier Verständigung, wahrer Vaterlandsliebe und fruchtbringenden Wirkens. Die Blicke des Vaterlandes sind auf Sie gerichtet. Daß Ihr Beginnen ihm zum Wohl und zur Ehre gereiche, dafür erflehe Ich den Segen des Allmächtigen."

Karlsruhe, den 7. März. Beide Kammern haben heute die erste Sitzung gehalten. In der ersten Kammer hielt der Präsident eine Eröffnungsrede. In der zweiten Kammer wurden die für die Dauer des Landstags ernannten ständigen Regierungscommissäre bezeichnet. Im Uebrigen waren beide Kammern ausschließlich mit Wahlprüfungen beschäftigt.

Karlsruhe, den 7. März. (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der ersten Kammer hielt der Präsident derselben, Markgraf Wilhelm, eine Anrede an die Versammlung. Zu Secretären wurden erwählt Frhr. C. v. Göler und Oberforstmeister v. Kettner. Oberforstrath v. Gemmingen hielt dem Andenken des verstorbenen Mitgliedes Frhrn. Ernst v. Göler einen, die Verdienste des Verstorbenen anerkennenden, Nachruf. — In der heutigen ersten Sitzung der zweiten Kammer wurde über die Prüfung der Wahlacte berichtet. Die meisten Wahlen wurden von der Kammer für unbeanstandet erklärt.

Karlsruhe, 8. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurde zur Wahl dreier Candidaten für die Präsidentenwürde geschritten. Es sind 55 Mitglieder anwesend. Hiervon fallen auf die Abg. Bekk 51, v. Soiron 30 und Weller 29 Stimmen; weitere Stimmen erhielten: Trefurt 26, Bader 24, Regenauer 2, und die Abgg. Schmitt, Rettig und Zell je eine Stimme.

Rastatt, den 6. März. Für die nächste Woche kommt vor dem Standgericht ein Fall zur Verhandlung, welcher hoffentlich eine exemplarische Bestrafung zur Folge hat. Ein preußischer Handwerksbursche, der als Freischärler den badischen Revolutionskrieg mitgemacht hatte, wurde in Konstanz über dem Versuch, preußische Soldaten zum Treubruch zu verleiten, in Haft genommen und hierher geliefert. — Der Pfarrer und frühere Abg. Lehlbach ist — abwesend — zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Hanau, den 6. März. Die Deutsche Zeitung meldet: In der nahe gelegenen Ortschaft Kilianstetten hat, zunächst zwischen den dort einquartierten preußischen Soldaten und einigen Bürgern, später zwischen den ersteren und der herbeieilenden Sicherheitswache eine Rauferei stattgefunden, bei welcher auf beiden Seiten Blut geflossen und namentlich der Bürgermeister so schwer verwundet ist, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Sache war so ernst, daß das Militair durch Trommelschlag unter die Waffen gerufen und von einer Abtheilung unter Commando eines Offiziers die Kirche besetzt wurde, um das Sturmläuten zu verhindern. Es scheint das indeß eine unnöthige Vorsicht gewesen zu sein, denn auf das Allarmschlagen der Bürgerwehr erschien fast Niemand.

Sigmaringen, 7. März. Die Abtretung unseres Fürstenthums an Preußen ist nun geschehen, und es sind die Urkunden darüber, wie wir hören, schon gegenseitig ausgewechselt. Die formelle Uebernahme des Landes von Seite Preußens und die förmliche Abdankung von Seite des durchlauchtigsten Fürsten Karl Anton soll stattfinden, sobald der preußische Kommissär, Herr von Spiegel, den man täglich erwartet, hier angekommen sein wird. Der Fürst wird, wie wir aus sicherer Quelle wissen, gleich nach der Uebergabe des Landes mit seiner Familie von hier abreisen und sich zunächst nach Baden-Baden begeben. Späterhin wird er, wie verlautet, seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. (Fr. J.)

Mainz, den 9. März. In einem Dekret, durch welches einem jungen Manne in Kastel die Rettungsmedaille verliehen wird, ge-

---

König von Hannover zu seinem am 15. d. Mts. stattfindenden 60jährigen Erinnerungsfeste des Eintritts in das Militair zu beglückwünschen.

— In Voraussicht der im Jahre 1852 erfolgenden Vermehrung der Mitgliederzahl erster Kammer um 40, soll eine Erweiterung des Lokales und zwar derart stattfinden, daß ein Centrum im Halbzirkel, in der Richtung nach dem gegenwärtigen Stande des Ministertisches hin, geschaffen wird. —

— Herr Janson, der bereits vielfach durch seine Leistungen und Bestrebungen für den Treubund bekannte Sänger, giebt heute Abend eine große musikalisch-declamatorische Unterhaltung im Englischen Hause. Das Programm verspricht einen reichen Genuß. — Nach dem Concert findet ein Ball statt.

— Zur Vervollständigung unseres letzten Artikels über die Organisation der Berliner Spieler wollen wir hier ein Verzeichniß der bekanntesten und thätigsten Mitglieder dieser gefährlichen Gesellschaft, wenigstens andeutend, mittheilen.

An der Spitze der ersten Klasse (der feinen Commerciantén) stehen folgende Personen: v. H., genannt der Baron; v. H., früher in Breslau; C. D., gen. Lord Carpe oder Fischer-Graf; C. H., gen. der reiche Mann; Sch —, bekannt durch einen wohldressirten Pudel; A., gen. der Russe, macht seit längerer Zeit in Mecklenburg sehr gute Geschäfte; J. S., früher Tabackshändler; J. F., gen. der Aktionär (dieser ist zugleich der einzige „Conservative" in der Gesellschaft); J., gen. Jakoben; F. L., früher Besitzer eines bekannten Tanz-Lokals; C. L., früher Tischler-Gesell; T. L., früher Buchhalter; T. M., ein Seifenhändler; v. K.; B., früher Agent; Aug. K. Sch., gen. Scorum; Sch., gen. der Stille; Sch., gen. der Trompeter; A. Sp., gen. der Starke; H., früher Assessor; B., gen. der Galeerensklave; H., gen. der lange H.; H., gen. der kleine H.; H. W., gen. der Spieler; H., früh. Tischlermstr.; K., früh. Schauspieler; T. M., gen. der Moabiter; M., früh. Kellner; G., früh. in Stettin; D. — ein langer dürrer Mann, gen. Todtenkopf; M., früh. Friseur; K., Barbier und Tabackshändler; C. L., früh. Goldarbeiter; R. M.; F., gen. Hauptmann; S. D.; B., Tabackshändl.; M., gen. der Leipziger; O., Besitzer einer Restauration; L., gen. der Schwarze; L., früh. Tischlermstr.; T., Sohn eines Mühlenbesitzers; Sch.; L., gen. Nole-Pipe; S. L., früh. Garderobier; A. L. Uhrenhändler; W. L., früh. Besitz. eines Bier-Lokals.

Die hauptsächlichsten Mitglieder der zweiten Klasse, der sog. „Commercianten" sind:

H., gen. Blaukopf; H., gen. der kleine H.; J., aus einer renommirten Wallfischfamilie; W., gen. der Lahme; P., gen. der Faule; H., gen. der lange H.; Kr., Sohn einer Wäscherin; B., früh. Bäcker-Gesell; B.; K., Schiffer; S., Kellner; A. W., Schneider, gen. Unzelmann; C. W.; H., gen. Doktor; H.; O. G., früh. Buchbindermstr.; K., gen. der Stecher; St., Bruder eines bekannten demokrat. Advokaten.

Zu den vornehmsten Schleppern gehören Dokt. L....., früh. Literat, ein sehr gewandter Mensch; W. H...., ein langer, blasser junger Mann, macht gewöhnlich auf Fremde Jagd; Carl K....; Carl M......., Anholer von jungen Militärs; H..... u. s. w.

— † In den Büreaux des hiesigen Kriminalgerichts soll trotz Hansemann geraucht werden, und zwar eine mehr schwere als wohlriechende Cigarre. Nicht ganz anständig doch volkswirthschaftlich, auch so viel wir wissen nicht ganz gesetzmäßig, doch begrüßen wir es schon als einen erfreulichen Fortschritt gegen früher, wo das Staatsministerium mit Weißbier und Cigarren tagte.

— † Das Unwesen der Orden scheint eine neue Steigerung zu erfahren, indem man dieselben jetzt pränumerando vertheilt, wenigstens haben wir in der Vergangenheit vergeblich nach einer That gesucht, welche die Herren v. Auerswald und Graf Schwerin für eine solche Auszeichnung qualificirte.

— † Durch die Vernachlässigung der Wärterin verunglückte vorgestern das 3jährige Kind eines hiesigen Beamten, indem es an der Kochmaschine zurückgelassen, der Flamme zu nahe kam, und diese sein Kleid erfaßte. Auf das Geschrei des Kindes eilte der Vater herbei und fand das Arme bereits am ganzen Körper verletzt. Im Zorn über die Fahrlässigkeit der Wärterin, die nun auch herbeikam, ergriff der bedauernswerthe Vater einen Stuhl und schlug so heftig auf dieselbe los, daß sie nur durch Leute, die auf ihr Geschrei herbeieilten, gerettet wurde. — Das Kind starb bald nachher.

† Die letzte Soiree des Rhetors Herrn Schramm war von der haute volée zahlreich besucht. Die Damenwelt namentlich war in glänzender Weise vertreten. Unter den Herren bemerkte man den kommandirenden General von Wrangel Excellenz, mehrere der Hofmarschälle der Prinzen KK. HH. u. s. w. Dem Vernehmen nach wird Herr Schramm in seiner nächsten Soiree, Donnerstag, den 14. März, eine neue Dichtung von Scheerenberg vortragen. Die neuen Einrichtungen des Saales haben sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

— In Schwerin hat die Polizei die von der Kammer engagirten Büreaubeamten als nicht heimathsberechtigte Concurrenten ausgewiesen. Bis jetzt glaubten wir, daß in Schwerin die alten Privilegien längst weggelützowt wären.

— Dem Dr. Ludwig Eichler, welcher auf Kosten eines jungen demokratischen Banquirs in der Stadtvoigtei lebt, soll die Versicherung ertheilt worden sein, daß die ohnehin schon ohne sein Verschulden verlängerte Untersuchungshaft nicht noch länger ausgedehnt werden wird. — Bei gewissen andern in Untersuchungshaft befindlichen Personen scheint man nicht so besorgt zu sein!

— Am Sonnabend fand im Krollschen Local ein großer demokratischer Ball statt, der von mehr als 3000 Personen besucht war. Es hat sich diesem Ball in mehrfacher Beziehung die öffentliche Aufmerksamkeit zugewendet, und wir nehmen daher Veranlassung, denselben specieller zu erwähnen.

Unter der Firma eines Musikers ward die Festlichkeit annoncirt und das Local, das bisher von derartigen demokratischen Demonstrationen verschont geblieben war, von der Eigenthümerin für 100 Rthlr. vermiethet. Bald aber ergab sich die eigentliche Tendenz, es zeigte sich, daß die wahren Veranstalter des Balles die Führer der hiesigen Demokratie (darunter namentlich thätig Herr v. Kunowski) waren und das Entree zum Besten der republikanischen Flüchtlinge in der Schweiz bestimmt sei! Zu diesem Ende wurden in der Demokratie durch Subscription unter der Hand die Billette à 10 Sgr. untergebracht und nur an der Kasse der Preis von 1 Rthlr. erhoben.

Anfangs waren verschiedene demokratische Vorträge zum Beginn des Festes beabsichtigt, die Eigenthümerin des Locals soll sich aber jede Demonstration sehr bestimmt verbeten haben. In der That fanden sich vor Eröffnung des Balls die Vorsitzenden der Demokratie auch mit einigen aus Breslau und Magdeburg requirirten Herren in einem Nebensaal zusammen, und Herr Berends beantragte, alle Vorträge zu unterlassen, da der anwesende Wachtmeister der Schutzmannschaft erklärt habe, alsdann ohne Weiteres die Versammlung aufzulösen. Diese Freude wollte man, nach der Meinung des Dr. Abarbanell, der Polizei nicht machen, und die fremden Redner verzichteten daher auf ihre Vorträge. Es wurde daher sofort der Ball eröffnet. Durch die vorgeschobene Annoncirung scheinen sich verschiedene Personen über die eigentliche Tendenz getäuscht zu haben und so geschah es, daß auch mehrere Conservative sich eingefunden. In großer Gemüthlichkeit sah man z. B. das bekannte Mitglied der ehem. Linken mit einer „Treubündlerin" tanzen. Im Ganzen schienen nur die wohlhabenden Demokraten zur Betheiligung ausgewählt, und die gewöhnliche Firma der „Freiheit und Gleichheit" schien sehr in den Hintergrund getreten, denn der Champagner floß in Masse, und nur sehr spärlich saßen einzelne verirrte arme Mitglieder der „Volkspartei" bei einer kühlen Blonden.

Wir glauben, daß die meisten der Letzteren durch diese Scene etwas zur Vernunft gekommen sind. So hörten wir von einem Schuhmacher, dem sein demokratischer Lederhändler in der Mauerstraße ein Billet aufgedrungen, daß er einen ganz eigenen Begriff von dieser Demokratie erhalten, denn wenn die Herren den Ball nur gäben, um Geld für die politischen Flüchtlinge zu erhalten, so thäten sie ja besser, sie lebten etwas solider und verwendeten ihr Geld, statt es hier zum Besten der Flüchtlinge zu verjubeln, lieber direkt zu diesem Zweck!

Unter den weiblichen Demokraten bemerkte man sehr Viele in weißen Kleidern mit blutrothen Schärpen und rothem Kopfputz. — Der Ball dauerte ungestört bis spät in die Nacht und der Verkehr war wie gesagt sehr bedeutend. Die Einnahme an Entree hat circa 1300 Thlr. betragen, und wenn nun auch durch die Kosten und Berechnungen oder Verrechnungen ein bedeutender Theil von dieser Summe abgehen wird, so bleibt doch immer noch ein recht hübscher Betrag für die bekannten Zwecke übrig.

Die demokratische Presse, sehr wohl auf den Eindruck speculirend, den ein demokratisches Fest in einem bisher als nur den Conservativen zugänglichen Lokal machen würde, war schon vor dem Ball bemüht, über Maaßregeln der Polizei zur Verhinderung des Festes allerlei Unwahrheiten auszustreuen, namentlich von Anerbietungen, welche die Polizei der Eigenthümerin des Lokals gemacht haben sollte. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beruhren die ganzen Mittheilungen der Nationalzeitung in ihrem Sonnabend auf Unwahrheiten. Es konnte der Behörde um so weniger einfallen, den Eigenthümer eines öffentlichen zu geselligen Zwecken bestimmten Lokals für die Tendenz der in diesem gegebenen Feste verantwortlich zu machen, als grade die conservative Partei ihre Taktlosigkeit und Unzuverlässigkeit seither offen genug durch Benutzung der durch ihre Eigenthümer als Sitz und Verkehrsorte der rothesten Demokratie bewiesenen Lokalitäten (z. B. eines bekannten Saales unter den Linden) dokumentirt hat.

Diese Unzuverlässigkeit, dieser Mangel an Einheit und Thatkraft gegenüber dem anerkennenswerth energischen Zusammenhalten der Gegenpartei — zeigt sich leider jetzt bei der conservativen Partei in allen Beziehungen. — Man möchte sich schämen, wenn man gegen diesen demokratischen Ball vom Sonnabend ein ähnliches Fest vergleicht, das von den Bezirken 74, 75 und 76 des Treubundes, das 2 Tage vorher im Friedrichwilhelmsstädtischen Casino stattfand. Dasselbe war auf das Ansprechendste durch die Bemühung einzelner Patrioten arrangirt, Se. Excellenz der Herr General v. Wrangel, Herr General-Major v. Thümen und Herr Polizei-Präsident v. Hinckeldey waren als Ehrengäste gegenwärtig, die Versammlung bethätigte ihren Patriotismus durch die verschiedensten Toaste, — und das Resultat war, daß das Entré von 2½ Sgr. pro Person noch nicht zureichte, die Kosten zu decken und die Veranstalter aus ihren Taschen zulegen mußten!

Heute sprach im hohen Rathe
Radowitz vom Bundesstaate —
Ritz, Ratz, Radowitz,
Der Bundesstaat ist nichts mehr nütz.

Ich hab's in Frankfurt gesehen,
Doch müssen wir vorwärts gehen,
Ritz, Ratz, Radowitz,
Obwohl der Bundesstaat nichts nütz.

Ein kleines Bischen Staffage
Erspart uns große Blamage,
Ritz, Ratz, Radowitz,
Dieweil der Bundesstaat nichts nütz.

Warum nach Erfurt nicht reisen,
Die „Edlen" abzuspeisen,
Ritz, Ratz, Radowitz,
Dieweil der Bundesstaat nichts nütz?

Der Staat wird freilich kleine,
Und darum ich auch meine,
Ritz, Ratz, Radowitz,
Daß der Bundesstaat nichts nütz.

Doch haben wir nicht zu wählen,
Das wollen wir uns nicht verhehlen,
Ri, Ra, Revolution,
Ich verliere sonst meine Reputation.

— Die National-Zeitung theilt mit, daß der Hochverrathsprozeß gegen den Bürgermeister Zimmermann aus Spandau nun doch vor den gegenwärtigen Assisen in Brandenburg, und zwar am 15. d. Mts. zur Verhandlung kommen wird. Sie knüpft daran die Bemerkung: „Die Geschwornen bestehen zum großen Theil aus Rittergutsbesitzern von altmärkischem Adel."

Es ist also doch Hoffnung, daß sich dieses Gericht wenigstens nicht von dem Terrorismus der Demokratie einschüchtern lassen wird.

† Im heutigen Staats-Anzeiger werden die preußischen Mitglieder des Deutschen Parlaments convocirt und zwar lediglich auf den Beschluß des Verwaltungsrathes, oder besser dessen Selbstbeherrschers Dr. Liebe. Ein kleiner Anfang des preußischen Uebergewichts in Deutschland.

† Preußen ist nicht verpflichtet, den mit Dänemark abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen, denn wie ein bekannter deutscher Diplomat sagt: Preußen war damals noch minorenn. Wir haben diesen Einwand öfter in Studentenprozessen gehört, und pflegte der damalige Regierungs-Bevollmächtigte

braucht der Großherzog wieder das Prädicat „von Gottes Gnaden." (Fr. J.)

Dresden, 8. März. Dem Vernehmen nach wird das Dresdener Journal von nächsten Ostern ab wieder seine Redaction ändern und eine der Ministerialpolitik freundlichere Richtung annehmen. Die Verhältnisse des Verlegers als Drucker der Leipziger Zeitung sind hierbei von Einfluß gewesen. Wir werden dann hier ein ministerielles Morgenblatt, die Freimüthige Sachsenzeitung, ein ministerielles Mittagsblatt, die Leipziger Zeitung, und ein ministerielles Abendblatt, das Dresdener Journal, haben. Dagegen sollen die Hrn. Biedermann, Siegel, v. Carlowitz u. A. entschlossen sein, eine Zeitung in ihrem Sinne hier zu begründen. (D. A. Z.)

S **Dresden,** den 8. März. [Uhlich. Kammer. Vermischtes.] In seiner neulichen freigemeindlichen Rede hier, die Sie schon erwähnt haben, meinte Herr Uhlich listiger Weise, ob die sächsischen kirchlichen Zustände so schlecht wären, wisse er nicht; allein die preußischen seien es, daher man dort sich losreißen müsse. Und, dies seinen Zuhörern mitzutheilen, sei er nun gekommen. Taufe, Ehe, Abendmahl erklärt er für recht hübsche, aber an sich gar nicht nöthige Gebräuche. Ueberall zog die Katze die Krallen in die sammtenen Pfoten zurück, überall schaute aber Pferdefuß und Schwanz unter dem Mantel der reinsten Frömmigkeit hervor. Die politisch Religiösen („Freien" und Deutschkatholiken) wollen nun „Hand in Hand gehen." Zweifelsohne dürfte es aber zu diesem Gange an Geld fehlen. Die Gönner der Deutschkatholiken haben sich bereits losgesagt und ihre bedeutenden Beiträge zurückgezogen; die Mitglieder der „freien Gemeinde" zählen aber nicht viel Zähler und Zahler in ihrer Mitte, und das ist für solche kirchliche Gemeinden immer ein böses Ding. — Seit Dienstag wurde hier, d. h. in unserer 2. Kammer, gedroschen, indeß bekanntlich nur leeres Stroh. Die deutsche Frage wird aus- oder eigentlich umgedroschen, und beschäftigte die Dreschenden so, daß man drei Tage brauchte, um zu einem ergebnißlosen Ergebniß zu kommen, — ein Nichtergebniß, welches dem Lande über 1000 Thlr. und Tausende schöner Worte kostet, an welchen letztern nun freilich nicht viel verloren geht, da unsere Abgeordneten mit dieser Waare noch reich genug versehen sind. Preußen-Biedermann hat durch sie gesiegt. Doch Sie werden sich darüber schon gefreut haben. Die Sache wird nun wieder vor die 1. Kammer kommen, da diese andrer Meinung war. Ein förmliches Vereinigungsverfahren dürfte aber nicht stattfinden, weil dies die Verfassungsurkunde nur bei „Gesetzvorschlägen" vorschreibt. — Die sächsische Demokratie brüstet sich ihrer Verluste und baut Hoffnungen auf sie. Die „Dresdener Zeitung" rechnet vor, daß im vorigen Jahre von 36 Nationalvertretern (einschließlich der Stellvertreter), oder eigentlich von ihren 28 Linken: 2 den Tod erlitten, 6 das Vaterland verlassen und 9 gerichtlich verfolgt wurden, so wie daß von den Mitgliedern des vorjährigen Landtages, und zwar von 44 Linken der 1. Kammer: 6 die Heimath verlassen, 12 gerichtlich verfolgt worden, von den 61 Linken der 2. Kammer: 3 mit dem Leben gebüßt, 16 flüchtig und 22 gerichtlich verfolgt worden sind. Thut 76 Märtyrer! — Heute hielt das hiesige Oberappellationsgericht öffentliche Sitzung. In den vorjährigen Dresdener und Leipziger Assisen war Schuhmacher Hoffmann von hier wegen den König von Preußen beleidigender Schriften zu 14monatlicher, Sattlermeister Krug zu Lausigk, wegen aufreizender Reden, zu dreiwöchentlicher, und Bürger Schindler zu Leipzig, wegen dienstlicher Beschuldigung des Commandanten der hiesigen Communalgarde aus den Maitagen, zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Auf eingewendete Appellationen (meist wegen Formfehler) kamen die Sachen zur höchsten Instanz. Sämmtliche drei Erkenntnisse wurden bestätigt und die Angeklagten in die Kosten verurtheilt. — Kann ich dafür, daß ich Sie heute mit Lappalien unterhalte?

Gotha, 7. März. Unser Herzog ist vorgestern wieder von seiner Reise nach London zurückgekehrt. — Unser Landtag hält heute seine erste (geheime) Sitzung zur Prüfung der Wahl-Legitimationen; erst nach deren Feststellung sind die Sitzungen öffentlich. Ueber das Verhältniß der Parteien läßt sich wenig sagen, da es eigentlich keine solche giebt; die entschiedene Linke zählt etwa fünf Mitglieder, die Rechte drei, alle übrigen Mitglieder sind schwankend und unzuverlässig und bilden nicht einmal ein politisch abgerundetes Centrum. Das darf in den kleinen Staaten nicht auffallen, wo es unter der verhältnißmäßig großen Zahl von Landtagsabgeordneten doch nur wenige von politischer Intelligenz und noch wenigere von einer unabhängigen Stellung giebt. So mußte auch bei uns das Volk viel Beamte wählen, weil diese noch die Einzigen sind, die Kenntniß der Gesetze und etwas politische Bildung haben. Was demnach nicht der verhältnißmäßig starke Aufwand thut, um Jedem die Kleinstaaterei zu verleiden, das thut der Mangel an einer guten, unabhängigen Volksvertretung. (D. A. Z.)

Weimar, 7. März. In der heutigen Geschworenengerichtssitzung ist nach zweitägigen Verhandlungen die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Schullehrer Greife aus Blankenhain beendigt worden. Die Anklage lautete auf ehrenverletzende Aeußerungen über den König von Preußen, auf Verbreitung einer gegen die Regierung und Staatsverfassung aufreizenden Schrift und auf Widersetzung gegen die öffentliche Autorität. Der Gerichtshof entschied sich für das Schuldig und verurtheilte den Angeklagten wegen der Beleidigung des Königs von Preußen zu sechs Monaten Gefängniß, wegen der Verbreitung einer aufregenden Schrift ebenfalls zu sechs Monaten Gefängniß und zu vier Wochen Gefängniß wegen der Widersetzung, so wie in alle Kosten.

Bernburg, 9. März. Von den Seitens des Ministeriums für das Erfurter Staatenhaus vorgeschlagenen Candidaten, dem Landrath v. Krosigk in Gröna und den Abgeordneten Bley und v. Lattorff, wurde der Letztere mit 12 gegen 8 Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl an.

Hannover, 7. März. Uns wird glaubwürdig versichert, daß der hiesige preußische Gesandte, Herr v. Bülow, heute Morgen abberufen worden sei. (Z. f. N.) — (Schon von hier aus berichtet. D. R.)

Hannover, 8. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde im Königlichen Palais die feierliche Taufhandlung an Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Tochter Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Hannover von dem ersten Hof- und Schloßprediger Consistorialrath Dr. Leopold vollzogen. Die Prinzessin Königl. Hoheit erhielt die Namen: Mary Ernestine Josephine Adolphiene Henriette Therese Elisabeth Alexandra. Die hohen Pathen sind: Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Glocester, Se. Maj. der König von Hannover, Se. Hoh. der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cambridge, Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin Louis von Württemberg, Ihre Durchl. die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, Ihre Durchl. die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg und Ihre Kaisl. Hoh. die Frau Großfürstin Alexandra von Rußland. (H. Z.)

Es befinden sich in hiesiger Residenz gegenwärtig schon eine große Anzahl österreichischer Offiziere, wie man hört aus Veranlassung des am 16. d. M. statthabenden 60jährigen Militair-Dienstjubiläums unsers Königs. Se. Majestät erfreuen sich fortwährend der besten Gesundheit. (Niedersf. Ztg.)

Schwerin, 8. März. Die Abgeordneten-Kammer wählte in ihrer heutigen Sitzung den Abgeordneten Moritz Wiggers zum Präsidenten für die nächsten vier Wochen.

Schwerin, den 9. März. Die heutige Sitzung der Deputirten brachte die Vorlagen des Ministeriums. Tagesordnung: Gelöbniß auf die Verfassung, und Fortsetzung der Wahlprüfung. Anwesend: die vier Minister. Alle Abgeordneten legen das Gelöbniß auf treue Beobachtung und Bewahrung der Verfassung ab. Die Vorlagen betreffen das Gesetz wegen der Militäraushebung mit den Abänderungen in Bezug auf die Freiwilligen; ferner die Schwierigkeiten und Bedenken, welche sich der Beeidigung der Gemeindebürger, der Staatsbeamten und der bewaffneten Macht auf die Verfassung entgegenstellen (als besonders zu berücksichtigender Punkt darin: daß das preußische Ministerium in Grundlage des Militär-Vertrages die Hinausschiebung der Beeidigung des Militairs gefordert hat), und beantragt das Ministerium bei der Kammer, sich mit den von ihm aufgestellten resp. Gesichtspunkten einverstanden zu erklären; weiter: der Entwurf eines Gesetzes zur Erhebung einer doppelten außerordentlichen Kontribution (welchen Herr Stever der schleunigen provis. Berücksichtigung empfiehlt); weiter eine Vorlage in Betreff der Bildung der provisorischen Bundescentralcommission, welcher sich „das Ministerium nicht habe entziehen können", und endlich eine Mittheilung über die Anstellung von Kanzleibeamten.

Oldenburg, 5. März. Nach vierstündiger Verhandlung nahm heute der Landtag den Ausschußantrag in Betreff des Wahlgesetzes mit 30 gegen 15 Stimmen an, dahin lautend: das Ministerium um weitere Mittheilungen über seine Motive zur Erlassung des Wahlgesetzes zu ersuchen.

Oldenburg, den 7. März. S. K. H. der Großherzog hat den Obergerichts-Director Schloifer zum Mitgliede des Staatenhauses ernannt.

Kiel, 7. März. Morgen werden die hier noch weilenden zwei Compagnien des sechsten Bataillons nebst dem Stabe desselben uns verlassen und nach Neumünster gehen, wo bereits zwei Compagnien dieses Bataillons lagern.

Der Oberst v. Zastrow hat eine Inspektion der ihm untergebenen Jägerabtheilungen abgehalten, von welcher derselbe so eben zurückgekehrt ist.

Gestern hat Prof. Stein einen Cyclus von Vorlesungen über den Freihandel und die Frage des Eintritts Schleswig-Holsteins in den Zollverein begonnen, welche bei dem jetzigen Stande unserer politischen Angelegenheiten ein erhöhtes Interesse gewähren.

Ausland.

In Bezug auf umlaufende Kriegsgerüchte erklärt sich der preußische Staatsanzeiger über Preußens Stellung zum Auslande, insbesondere der Schweiz, also: „Wir sehen uns in den Stand gesetzt zu versichern, daß die Königliche Regierung keinerlei Maßregeln in Vorschlag gebracht, oder in Aussicht gestellt, welche zur Störung des europäischen Friedens an irgend einem Punkte Veranlassung geben könnten!" Es ist uns wohl vorgekommen, daß man schweigt, wenn man Etwas nicht mehr in Abrede zu stellen vermag, aber eine solche „Bravade" den Thatsachen gegenüber ist vielleicht einzig da in ihrer Art. Der Staats-Anzeiger versichert denen, die Preußen berauben oder noch zu berauben Lust haben, im Voraus, daß Preußen durchaus keine Maßregeln zur Abwehr in Vorschlag gebracht oder in Aussicht gestellt habe. Es ist kaum glaublich, und doch steht es im Staats-Anzeiger! Man geräth wirklich in Versuchung, mit einem Berliner Witzblatte zu sagen: „Der Staatsanzeiger bringt die beruhigende Versicherung, die Schweizerfrage werde keinen Krieg herbeiführen; die Regierung werde nur Preußens Ehre zu wahren wissen!" Zur Wahrung der Ehre Preußens bedarf man wahrscheinlich des Königlichen Kriegsheers nicht mehr, seitdem der Wirkliche Geheimerath, Freiherr v. Arnim Exc. den persönlichen Muth für eine untergeordnete Eigenschaft erklärt hat.

Frankreich.

** **Paris,** den 8. März. Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wäre eben so farblos und unbedeutend gewesen wie die gestrige, wenn nicht der Minister des Innern auf eine Interpellation von der Linken erklärt hätte: der Polizeibeamte, welcher am 25. v. M. die Kränze von der Julisäule abgenommen, sei wirklich veranlaßt worden, seine Ansprüche auf Pensionirung geltend zu machen. Das Interesse für den Wahlkampf, der morgen stattfinden wird, absorbirt jedes andere. Man redet von einer Ersetzung Ferd. Barrots im Ministerium des Innern, aber man weiß nicht, wem man die Stelle geben soll. Der Präsident möchte Hrn. Léon Faucher, aber den wagt man nicht, aus Furcht vor den Legitimisten, die diesen Mann ärger als irgend einen andern hassen, und die Legitimisten muß man jetzt schonen, wenn man irgend die Hoffnung festhalten will, das Mairiegesetz durchzubringen. Mit diesem Gesetze soll es so heute schlechter stehen als je, denn es soll nicht nur die „jeune droite" sein, welche die Partei fortreißt, sondern einer der besonnensten Führer, der Herzog von Lewis soll die Parole ausgegeben haben: nieder mit dem Gesetz! Dennoch glaubt man die Legitimisten noch zu gewinnen. Erschwert ist das Manöver durch die Drohung, die Thiers ausgesprochen: die Legitimisten sind meist große Grundbesitzer, mit der Angst vor dem Socialismus jagen wir sie durch ein Nadelöhr. Die über das Requisitorium gegen Michel (von Bourges) niedergesetzte Commission hat Berryer zu ihrem Vorsitzenden gewählt, ob man die gerichtliche Verfolgung zulassen werde, ist noch immer zweifelhaft.

Die durch die Schriften von Chénu, Lucian de la Hodde und Charles Maréchal angegriffene Partei begnügt sich nicht mit der bereits gemeldeten Gegenschrift, sie schickt ihre Agenten in alle Versammlungen und läßt da „Enthüllungen" über ihre Gegner von der Tribüne herab machen. So sprach gestern Sobrier's Freund, der Bürger Cahaigne: ich will euch die Geschichte Eines von diesen drei infamen Schurken erzählen. Maréchal erhielt durch Louis Philipps persönliche Fürsprache eine Stelle, von der er allein lebte, sein erstes Geschäft war, seine Wohlthäter zu verläumden (Bewegung), dann schrieb er an d. damal. Polizeipräfekten, Hrn. Gabriel Delessert, ich habe die Originale in meinem Besitz: ich verlange eine Million, um den Herzog von Bordeaux zu ermorden. Diese Million brauche ich, um meine Leute in die Cirkel des Prinzen zu bringen (Bewegung), für das Uebrige lassen Sie mich sorgen! Zur Ehre des Herrn Delessert muß ich Ihnen bemerken, Bürger, daß derselbe nicht nur mit Ekel den Betrag von sich wies, sondern auch den neuen Louvel sofort verhaften ließ. (Tiefe Bewegung.) Wohlan, Bürger, das sind die Banditen, welche die Polizei beschützt und uns entgegenstellt. Das ist die Moralität dieses Gouvernements der Verderbniß. Ist das nicht infam? (Ja, ja!) und dieser Maréchal hat gegen Proudhon und Leroux geschrieben!

Herr Sain de Bois-le-Comte, der neue Gesandte Frankreichs bei den nordamerikanischen Freistaaten, ist nach Washington abgereist. Herr His de Butenval ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frankreichs in Rio-Janeiro an Guillemot's Stelle ernannt worden.

Cremieux schilderte in einer Wahlversammlung die Parteien also: „Was soll ich von den Bonapartisten sagen, meine Freunde? Ich kann nur sagen, Napoléon ist todt, er war gewiß ein großer Mann, aber sie hoffen vergeblich auf einen zweiten (Beifallssturm: vive la montagne!) Ferner sehe ich hier Orléanisten, zu denen sage ich: Louis Philippe war ein charmanter Mann, der uns 18 Jahre mit viel Geist regiert hat, aber die Februar-Revolution ist nun ein Mal da. Von den Legitimisten, davon muß ich sagen, daß Karl der Zehnte ein sehr vornehmer, sehr liebenswürdiger Herr war, aber die Julirevolution war für ihn dasselbe wie die Februarrevolution für Louis Philippe. Ein Montagnard, Namens Andrieux, sagte in einer Wahlversammlung von den Candidaten der conservativen Partei: Fernand Foy ist ein Kammerdiener Louis Philipps, Lahitte, der alte Jour-Jour des Herzogs von Angoulême, und Bonjean (hier erloschen die Gasflammen plötzlich) ist nichts als ein bon Jean! brüllte der Redner in die Dunkelheit hinein. (Schallendes Gelächter.)

Ein Blatt behauptet, der Herzog Karl von Braunschweig habe über das frühere Leben L. Napoleon's eine Brochüre geschrieben, deren Herausgabe zu London erfolgen werde, da zu Paris Niemand den Druck übernehmen wolle.

Die Röhren-Brücke über die Meerenge von Menai ist gestern eröffnet worden, jedoch noch nicht für den allgemeinen Gebrauch; dies wird erst am 15ten geschehen, nachdem vorher am 9ten von Seiten der Regierung noch eine Inspection Statt gefunden haben wird.

Morgen wird im „Messager", dem Wochenblatt der Rue de Poitiers, folgender Nekrolog erscheinen: Belgische Republik fehlgeboren; deutsche Republik fehlgeboren; badische Republik todt; preußische Republik fehlgeboren; sächsische Republik todt; ungarische Republik todt; italienische Republik fehlgeboren; lombardische Republik fehlgeboren; toscanische Republik todt; savoyardische Republik todt; römische Republik todt; haytische Republik todt; französische Republik ....?

Die Journale melden den Tod des Hrn. Alexis de Monteil, Verfassers der „Histoire des Français des divers Etats." Dieses Werk hatte seiner Zeit den großen Mobert'schen Preis von 10,000 Fr. erhalten.

Die Akademie ist gegenwärtig mit einer neuen Ausgabe des „Dictionnaire historique" der französischen Sprache beschäftigt. Sie hatte bisher den Grundsatz, mit Ausnahme Delille's und Marie Joseph Cheniers, keinen Schriftsteller des 19ten Jahrhunderts zu citiren. Auf Antrag des Hrn. V. Hugo ist nun dieses seltsame Interdict hinsichtlich der bereits verstorbenen Meister der Literatur aufgehoben worden, und die Akademie wird künftig einem Militär-Schriftsteller wie Napoleon, einem Naturforscher wie Cuvier, einem poetischen und politischen Schriftsteller wie Chateaubriand die Ehre der lobenden Erwähnung nicht versagen müssen. Hr. V. Hugo soll beim Austritt aus der Sitzung gesagt haben: „Die Akademie hatte das 19te Jahrhundert in's Quarantaine-Lazareth geschickt, endlich hat sie es zum freien Verkehr zugelassen." Man bemerkt, daß Hr. Guizot an den Verhandlungen der Akademie thätigen Antheil nimmt, und daß er sich immer im liberalsten Sinn äußert. Hr. v. Montalembert bewirbt sich um einen erledigten Sitz.

Das Portefeuille der Bank ist nach dem letzten Wochen-Bericht wieder um 9 Millionen auf 103½ Millionen gefallen, wie wir es bereits heute vor 8 Tagen in Aussicht gestellt hatten, und wohl zum Theil mit in Folge davon der Baar-Vorrath wieder um vier Millionen gestiegen, sowie der Noten-Umlauf 10 Millionen verringert, so daß jetzt letzterer 463 Millionen, ersterer 476 Millionen beträgt. Das Guthaben des Schatzes hat sich wieder um 2 Millionen auf fast 90 Millionen vermehrt.

† **Paris,** den 6. März. [Vorwahlen und Zustände.] Das Resultat der vorbereitenden Wahlen der conservativen Partei ist unleugbar eine Schlappe des Elysée national und der Legitimisten, denn ersteres hatte im Napoléon neben den Herren Lahitte und Bonjean den Herrn Arrighi de Padane den Wählern empfohlen, und die legitimistische Partei, insbesondere die Herren d'Arbonville und de Chabrol, unter ihren Schutz genommen. Im Elysée wird man sich mit dem Gedanken trösten, daß wenigstens zwei der Bevorzugten zu den Candidaten der Majorität gehören, die legitimistischen Blätter aber haben Mühe, ihr Mißvergnügen zu verbergen und es gelingt ihnen kaum, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Wir sind nichtsdestoweniger überzeugt davon, daß die Freunde der äußersten Rechten viel zu ehrenhaft sind, um ihr Wort zu brechen und sich eine Zersplitterung der Stimmen zu Schulden kommen zu lassen. Sie werden vielmehr wie Ein Mann für die drei Auserwählten votiren, obgleich einer von denselben, Hr. Bonjean, auf eine ziemlich gehässige Weise von ihnen angegriffen worden ist. Die Sache hat aber einen anderen Nachtheil, den nämlich, daß die Legitimisten wegen des Vortheils, den die Orleanisten bei dieser Gelegenheit über sie davon getragen haben, noch weniger als früher geneigt sind, in Bezug auf das Bürgermeistergesetz die Hände zu einer Verständigung zu bieten. Vielleicht sind Sie der Meinung, die Majorität werde wohl daran thun, wenn sie ein Gesetz verwerfe, welches in der That nur eine Begünstigung des unseligen Centralisationssystems sei. In der Sache selbst hätten Sie Recht; ich glaube aber die französischen Zustände der Art, daß nur eine mehr oder weniger eingestandene Dictatur uns zu retten vermag. Es ist nun einmal ein Faktum, daß wir von der Hand in den Mund leben, daß wir heute nicht wissen, ob Frankreich morgen in Feuer und Flammen stehen wird oder nicht. Unter solchen Umständen ist Heil nur in einer kräftigen Centralgewalt. Die Bügermeister aber sind ebenso wie die Elementarlehrer die gefährlichen Apostel des Socialismus und machen als solche alle Gesetze gegen die Wühlereien der rothen Propaganda durchaus unwirksam. Deshalb ist es nöthig, die Regierung in die Verfassung zu bringen, die Geschöpfe der Februar-Revolution aus dem Personal der Verwaltung so rasch wie möglich zu entfernen.

Sie werden es übrigens aus den Kammerberichten ersehen haben, daß die bedeutendsten Chefs der Majorität, wie Thiers, Montalembert, Molé und Broglie, sogar Berryer, den Gesetzvorschlag in den Büreaux vertheidigt haben, und zwar nur in Berücksichtigung der ungewöhnlichen Lage der Dinge. Das verhindert aber nicht, daß das Gesetz geringe Chancen hat, weil die Legitimisten entschlossen sind, mit der Montagne zu votiren. Ich glaube, daß diese Politik von den schlimmsten Folgen sein wird. Wie dem auch sein mag, gewiß ist, daß gestern Vormittag noch von Seiten der Herren Molé und Montalembert ein Versuch gemacht wurde, die Legitimisten zur Nachgiebigkeit zu bewegen, aber ohne Erfolg, und aus den Aeußerungen mehrerer Mitglieder der Rechten habe ich entnommen, daß der Groll über das Resultat der vorbereitenden Wahlen nicht wenig zu ihrer Hartnäckigkeit beiträgt.

Daß eine Ministerkrisis unvermeidlich ist, wenn der Gesetzvorschlag verworfen wird, liegt auf der Hand. Die Comission, welche gestern zur Prüfung des Projectes zusammengesetzt wurde, zählt nur fünf Vertheidiger desselben, nämlich die Herren Bainvilliers, Piscatory, Montalembert, Mathieu de la Retorde und Broglie. Es ist also gewiß, daß die Commission auf Verwerfung des Gesetzes antragen wird.

Großbritannien.

* **London,** 7. März. Gestern hielt der Prinz-Gemahl auf Befehl Ihrer Majestät der Königin ein großes Lever im Pallast zu Saint-James, das diplomatische Corps war fast vollzählig und der hohe Adel sehr zahlreich vertreten. Vorgestern um zwei Uhr verließen Ihre Majestät die Königin mit II. KK. HH. dem Prinzen-Gemahl, den Prinzen und Prinzessinnen, so wie den Lords und Ladies vom Dienst Windsorschloß und kamen mit einem Extrazuge nach Richmond, wo sie am Bahnhofe die Hofwagen fanden, die sie nach dem Hotel zum Stern und Band brachten. Eine dichte Menge hatte sich vor dem Hotel versammelt, enthusiastisches Lebehochrufen empfing Ihre Majestät. Der Graf v. Neuilly, begleitet von den Herzögen von Nemours und Aumale, half Ihrer Majestät aus dem Wagen und führte sie die Treppe hinauf, wo die Gräfin von Neuilly Ihre Majestät umarmte. Der Besuch dauerte über eine Stunde.

Nach einigen Blättern wird Baron Rothschild in diesen Tagen in dem Hause der Gemeinen erscheinen. Er würde, statt des Eides auf das Neue Testament, sich zu einem Eide auf das Alte Testament erbieten.

Vorgestern wurde in der Privatwohnung des Lord-Kanzlers im Hause der Lords Campbell als Serjeant at Law und Lord Chief Justice von England vereidet.

Nach dem Scotsman ist der Lord-Kammerherr Marquis von Breadalbone in Edinburgh eingetroffen und läßt das Schloß Holyrood für einen Besuch der Königin in Stand setzen.

Die neuen Nachrichten aus Indien sind ohne Interesse.

Capitain John Franklin soll, wie abermals das Gerücht geht, nun aufgefunden sein.

Italien.

Rom, 26. Febr. Es ist bezeichnend, daß an Stelle des Prinzen Orsini der Schweizerobrist Rudolph v. Kalbermatten zum Kriegsminister ernannt worden ist. Es scheint überhaupt, als ob doch wieder Schweizer dazu bestimmt wären, den Kern der päpstlichen Armee zu bilden. —

Rom, 26. Februar. Mit der päpstlichen Anleihe, die schon so oft als abgeschlossen angekündigt wurde, verhält es sich wie folgt: Das Haus Rothschild hatte sich dazu verstanden die Sache zu übernehmen, indem es auf 40 Mill. Fr., welche den Totalbetrag des Anlehen bilden sollten, sich verbindlich machte 10 Mill. Fr. baar zu geben, ohne weitere Garantie oder Hypothek; von dieser Summe aber sollten abgezogen werden erstlich 4 Mill. Fr., welche dem Haus Rothschild in rückständigen Interessen seines im Jahr 1832 an den päpstlichen Stuhl gemachten Anlehens zukommen, und zweitens 4 pCt. vorausbezahlte Commission für die baar zu bezahlenden 10 Millionen, also andere 400,000 Fr. Da nun die Inscriptionen des Anlehens, wie ich schon früher gemeldet, zu 78 sollten ausgegeben werden, so schmolzen die 10 Mill. natürlicherweise zu 7,800,000 herab. Die 4,400,000 Fr. abgezogen, so würden der päpstlichen Regierung bloße 3,400,000 Fr. wirklich baar ausgezahlt werden. Die übrigen 30 Mill. Fr. übernähme das Haus Rothschild auf Rechnung der päpstlichen Regierung zu 78 pCt. zu negociiren, ohne jedoch sich zu verpflichten, dieser andere Summen als den allmähligen Ertrag der wirklich veräußerten Inscriptionen baar zu bezahlen. Für diese Operation nähme das Haus 2 pCt. Commission, wenn die Inscriptionen zu 78 ausgegeben werden könnten. Sollte der Preis derselben auf 80 kommen, so betrüge die Commission 2½ pCt., auf 85 3 pCt. und so verhältnißmäßig weiter, je vortheilhafter die Preise sich machen könnten. Den Leuten in Portici kam es nun bei diesem Vorschlag vor, als wären darin freilich die Interessen des Hauses Rothschild aufs Vorsichtigste bedacht, die päpstlichen aber nicht sehr in Betracht genommen, und es erfolgte darauf ein Gegenvorschlag, wonach alle oben angegebenen Bedingungen eingegangen würden, bis auf die den Betrag der baar auszuzahlenden Summe angehende, welche die päpstliche Regierung vorschlägt auf 30 Millionen zu setzen, daher bloße 10 Millionen noch aufs Gerathewohl zu negociiren wären. Dieser Gegenvorschlag ist nun an das Haus Rothschild in Paris geschickt worden und man erwartet die Antwort. (A. Z.)

— Das Wichtigste, was ich Ihnen heute zu melden habe, ist die dem Cardinal Pro-Staatssecretair zu Portici am 23. v. zugekommene amtliche Nachricht: daß es den Oesterreichern gelungen ist, zu Montefeltre des Angelo Brunetti, bekannt unter dem Namen Ciceruacchio, endlich habhaft zu werden; aber noch wichtiger ist die zu Ancona erfolgte Verhaftung des Mörders des Ministers Rossi.

Das „Giornale di Roma" enthält einen Bericht über die Consecration Paul Cullen's, des neuen Erzbischofes von Armagh und Primas von Irland. Die Feierlichkeit ward in dem irischen Collegium durch den Cardinal Castracane, Bischof von Palestrina, welchem Monsignor Morichini, Erzbischof von Nisibi, und Monsignor Hynes, Bischof von Leros, assistirten, vollzogen. — Dem „Statuto" zufolge haben seit dem Einzuge der Franzosen etwa 30,000 Personen Rom verlassen; ungefähr 9000 von diesen sind als verdächtig oder gefährlich ausgewiesen worden.

Aus Turin und aus Genua liegen uns Zeitungen vom 4. und 5. März vor. Der Jahrestag der Constitution wurde gefeiert, ohne daß die Ruhe im Geringsten gestört worden wäre. In der Sitzung der Turiner Deputirten-Kammer vom 2. März wurden blos einige locale Verhältnisse besprochen. Große Heiterkeit erregte die Bemerkung des radicalen Deputirten Techio, daß er nicht mehr, wie seine Gegner behaupten, dem jüdischen Glauben angehöre, sondern in der christlichen Religion erzogen worden sei. Im Laufe der Sitzung wurde beschlossen, daß die israelitischen Studirenden die Prüfungen aus den Kirchenrechten machen dürfen. (Lloyd.)

Spanien.

Es soll eine Commission nach Cuba abgehen, um große Befestigungen auf dieser Insel anzulegen und den Stand der dortigen Angelegenheiten zu untersuchen. Die spanische Regierung nimmt alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um sich gegen einen Handstreich von Seiten Nordamerica's zu schützen, obgleich die Regierung der Union unserer Regierung die Versicherung gegeben hat, daß nichts gegen Cuba unternommen werden würde. Der General Mirasol wird der nach Cuba abgehenden Commission präsidiren, und General Serrano denselben als General-Capitän von Madrid ersetzen.

Schweiz.

Bern, den 4. März. D. D'Ester wird sich als praktischer Arzt in St. Denis, Canton Freiburg, niederlassen, wozu ihm bereits die Befugniß ertheilt wurde. Augenblicklich befindet er sich hier. So schreibt die Westdeutsche Zeitung, ein radikales Blatt.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. März. Reichstagssitzung. Im Landsthing sind gestern die Paragraphen 4 bis 22 des Gesetzes über das Reichsgericht meist einstimmig angenommen. Das Volksthing hat einstimmig heute dasselbe Gesetz in zweiter Lesung angenommen und hierauf die Erörterung des Gesetzes über die Presse fortgesetzt. Oerstedt erklärte, er werde gegen jedes neue Preßgesetz stimmen, da seiner Ansicht nach das Placat vom 24. März 1848 genügt. Der Justizminister sprach gegen die Milderungsvorschläge des Prüfungsausschusses. (H. B. H.)

Galizien.

Krakau, den 8. März. Gestern ist die letzte hier verbliebene Abtheilung russ. Truppen nach Polen zurückmarschirt.

Rußland.

St. Petersburg, 1. März. Gestern wurde der am hiesigen Hofe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Griechenland neu beglaubigte Herr Zographos vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und überreichte Sr. Majestät sein Kreditiv.

Türkei.

Herr Macfarlane, derselbe der vor 20 Jahren sein „Constantinople in 1828" herausgegeben, hat nach einem abermaligen Besuch in der türkischen Hauptstadt ein „Turkey and its Destiny" herausgegeben, welches Schicksal er sehr schwarz malt. Er führt darin das Urtheil des bekannten amerikanischen Missionairs Southgate an, welches also lautet: „Der junge Sultan ist mild gesinnt, aber seine Erziehung im Harem war sehr mangelhaft; jetzt lebt er ganz im Harem und wird von den Launen seiner Weiber beherrscht, die nicht nur durch ihre Verschwendungen seinen Schatz leeren, sondern auch seinen Geist und Körper zu Grunde richten. Dies Leben führte er, seit er als ein Knabe von 16 Jahren den Thron bestieg. Die Wahrheit dringt selten durch die Mauern des kaiserlichen Harems, und seine einsichtsvollsten Minister zittern vor den Intriguen seiner Weiber und Eunuchen. Er meint es gut, soweit seine beschränkten Kenntnisse gehen, ebenso vielleicht zwei oder drei seiner jetzigen Minister, aber sie haben keine Werkzeuge um zu wirken. Die Beamten sind so bestechlich und räuberisch wie je, und wo sie von dem Regierungssitz und der Kritik europäischer Gesandten und Konsuln entfernt sind, so tyrannisch und grausam wie vorher. Hie und da mag sich eine Ausnahme finden, aber ich weiß nie, daß ein guter Pascha lange seinen Platz behauptete. Was den Tanzimat betrifft, der Moslemen, Christen und Juden gleich zu behandeln verspricht, so ist dies in neun Fällen unter 20 eine Inconsequenz und eine Unmöglichkeit, so lange man dem Islam treu bleibt; geht man von der Hauptstadt aus nur eine Tagereise nach Asien hinein, so gilt diese „schöne Ordonnanz" gar nichts mehr. Die übereilten türkischen Reformatoren haben ohne eine Basis gebaut; sie stützen sich auf keine religiöse Gesinnung, sondern thun Alles sie auszurotten, und das ist ihnen in den letzten 12 Jahren schon ziemlich gelungen. Sie putzen ein orientalisches System mit Fetzen verschiedener europäischer Systeme aus, und beide werden nie verschmelzen." (Ausland.)

Berliner Börse.

Den 9. März. Seit langer Zeit — wir möchten fast sagen, seit so langen Jahren, als wir die Börse besuchen, — können wir uns einer solchen Geschäftslosigkeit nicht erinnern, wie wir sie in der heute abgelaufenen Woche erlebten. Das Publikum hat zum Theil sich seiner Effecten entledigt und sich in Erwartung der Dinge, die da kommen werden, dafür Geld oder auch wohl, um für alle Fälle gerüstet zu sein, Gold hingelegt; eben so abwartend verhält sich ein anderer Theil, der zwar Kapitalien flüssig hat, sie aber bei der fortdauernden Ungewißheit der Zustände nicht anlegen mag; noch andere — die Beschwichtigten — denken wieder, es wird wohl nicht so schlimm werden und lassen ihre Effekten ruhig liegen, um die besseren Course abzuwarten, die doch wohl eintreten müssen, wenn alle Wolken glücklich zerstreut sind. Das solide Geschäft beschränkt sich also allein auf den Bedarf des kleinen Theils der Privaten, die sich nur um das bekümmern, was sie sehen und fühlen können, und Effecten verkaufen, wenn sie gerade Geld gebrauchen, oder dergleichen kaufen, wenn sie gerade Geld übrig haben, — Fälle, die in den letzten Monaten eines Quartals, namentlich im Anfange eines solchen Monats, zu den selteneren gehören. Was nun das Speculationsgeschäft betrifft, so kann es in einer Zeit wie die jetzige selbstredend nicht von Bedeutung sein, schon weil es nicht vom Publikum unterstützt wird; die Börse aber wird gar zu leicht müde, wenn die Entscheidung der Ereignisse, auf die sie speculirt hat, nicht bald eintritt, wird dann gar leicht in ihrem ohnedies stets schwankenden Urtheile irre und weiß dann nicht mehr, auf welchen Ausgang sie rechnen soll. So sehen wir täglich Einzelne, die kürzlich auf Krieg à la baisse speculirten, bald darauf wieder decken, weil der Krieg zu lange auf sich warten läßt, und andere, die vor einigen Tagen in Erwartung der Erhaltung des Friedens à la hausse gekauft, wieder realisiren, weil sie fürchten, sie könnten sich doch wohl geirrt haben, und daher ist der Stillstand des Geschäfts und der Course eben so natürlich wie leicht erklärlich.

Wie kann aber auch sich ein richtiges Urtheil im Publikum bilden, wo nicht nur die gelesensten Blätter in ihrer Beurtheilung der Zustände so schwanken, daß sie auf einer Seite die Kriegstrompete blasen, auf der anderen ihre Leser zu beschwichtigen suchen, und selbst ein officielles Organ mit diplomatischer Wendung die Kriegsgerüchte nur in so fern zu zerstreuen sucht, als die seitherigen Maßregeln der Regierung zu einer Friedensstörung keine Veranlassung gegeben. Dabei wirft man uns vor, daß wir unnütz Furcht und Besorgniß zu verbreiten suchen; damit thut man uns Unrecht. Wir haben stets nur die politischen Verhältnisse unseren Lesern so vor die Augen geführt, wie sie wirklich sind, und ihnen überlassen, sich ihr eignes Urtheil zu bilden, dabei aber sie gewarnt, wo wir es für nöthig hielten, und darin werden wir uns nicht beirren lassen, denn das ist unsere Pflicht. Wir sind dem Publikum, für das wir schreiben, Wahrheit schuldig und dürfen also nicht beschwichtigen, wo wir nicht beruhigen können. Wir nennen es aber das Publikum irre führen, wenn z. B. die Vossische Zeitung in ihren Leitartikeln die Kriegstrommel rührt und in den Börsenreferaten (siehe Nr. 54.) das Publikum zu beschwichtigen sucht und sich dabei ein gewissermaßen officielles Ansehen anmaßt. Wir wollen den Werth der Mittel nicht erwägen, welche dem Referenten der Voss. Ztg. zu Gebote stehen, „über die wichtigsten Fragen gut unterrichtet zu sein", eben so wenig, warum derselbe keine Ursache hat, „in die Lärmtrompete zu stoßen", glauben auch gern, daß derselbe großen Werth darauf legt, „sich nicht täuschen oder irre führen zu lassen", sind aber der Meinung, daß es die Leser täuschen oder irre führen heißt, wenn er sie nur zu beschwichtigen sucht, wo er sie nicht zugleich beruhigen kann. Heißt das z. B. die Besorgnisse des Publikums wegen der bevorstehenden Anleihe heben, wenn derselbe sehr bombastisch anfängt: „Wir sind vollkommen in den Stand gesetzt", diese Besorgnisse zu „beschwichtigen," und dies dann sehr schwach damit motivirt: „Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Negocirung dieses Anlehens nicht nöthig werden wird." Ist diese „Aussicht" etwa eine „vollkommene" Hebung der Besorgnisse? und wozu würde das Ministerium von den Kammern 18 Millionen verlangt haben, wenn „alle Aussicht vorhanden" wäre, daß sie nicht gebraucht würden? Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die augenblickliche Negocirung noch vermieden werden kann, aber ist es nicht noch schlimmer, wenn die Besorgnisse davor noch länger fortdauern, und wird eine spätere Negocirung nicht vielleicht schwieriger sein, als sie es jetzt wäre?

---

immer zu sagen: „ich kann sie zwar nicht zwingen, aber ich werde Sie ihrer künftigen vorgesetzten Behörde als Betrüger melden.

Die politischen Verhältnisse haben sich übrigens seit unserem letzten Berichte wenig verändert, die Spaltung in der deutschen Einheit dauert fort und auch die auswärtigen Fragen sind einer friedlichen Entwickelung in keiner Weise näher gerückt, so daß wir also trotz aller Anfechtungen noch keine Veranlassung finden können, unser früheres Urtheil in irgend einer Weise zu ändern, da wir vorhandene Besorgnisse auch ferner unseren Lesern niemals verhehlen werden.

Von den Coursschwankungen dieser Woche haben wir nur wenig zu berichten, doch schließen mehrere Effecten etwas höher als vor 8 Tagen: Freiwillige Anleihe ist ⅛ % gestiegen, während Staatsschuldscheine um eben so viel fielen, Bankantheile haben sich aber durch einige Käufe von 94 auf 95¼ gehoben, von ausländischen Fonds ist nur russ. Anleihe bei Stieglitz und zwar alte von 89½ auf 90½, neue von 88½ auf 89½ gestiegen.

Von Eisenbahnactien haben sich Anhalter von 91 a 91½, Hamburger von 84½ auf 85, Potsdam-Magdeburger von 64½ auf 65½ und schlossen 64½, Köln-Minden von 95 auf 95½ konnten aber den Cours von 96 nicht erreichen, Niederschlesische von 84 auf ½, Krakau-Oberschlesische von 68½ auf 69½, Fr.-W.-Nordbahn von 43⅓ a 44½ a 43½, Oberschlesische A. von 104½ a 104½, do. B. von 103 a 103½, während Stettiner von 105 auf 104½, Mecklenburger von 33½ auf 32 fielen.

Prioritäts-Actien waren auch zum Theil höher, es gingen Anhalter von 95 auf 95½, Hamburger 1. Serie von 100½ a 101½ a 100½, 2. Em. von 97½ a 98, Niederschlesische 1. Serie von 103½ a 104, während Potsdam-Magdeburger 4% von 93 auf 92½, Lit. D. von 99½ a 99½ und Lit. C., nachdem sie von 101½ auf 102½ gestiegen waren, wieder auf 101½ fielen. In allen übrigen Effecten war nur geringe Veränderung.

Von Wechseln bleibt Amsterdam, nachdem es ⅛ % gefallen war, wieder, sowie Hamburg ⅛ % höher und Petersburg ⅛ % niedriger, Frankfurt und Paris aber zum alten Preise gefragt; London wurde heute ⅛ Sgr. und Wien ⅛ % niedriger umgesetzt, Augsburg ⅛ % höher offerirt. Fremde Goldmünzen hoben sich um ⅓ %.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 9. März. Besondere Aenderungen in unserem Handel sind nicht vorgegangen. Der Fall der Preise scheint zwar einigen Halt bekommen zu haben, danach sieht es augenblicklich mindestens aus, die Kauflust blieb aber beschränkt, und die Stimmung im Allgemeinen, die für niedrigere Preise zu sehr Wurzel gefaßt hat, will sich nicht bessern. Die geringe Thätigkeit, die während dieser Woche wahrzunehmen war, beschränkte sich nur auf Abwickelungen des bisher eingeleiteten, aufs Neue wird nichts unternommen, und was den Consumhandel betrifft, so laborirt man an den Zufuhren, die über Land zugehen.

Mit Weizen blieb es sehr still und außer den unbedeutendsten Kleinigkeiten in loco ist nichts abzusetzen. Man erläßt geringe Sorten zu 48 Rt., mittlere Gattungen in den 50r Rt. und schwerste zu 52 — 54 Rt., während bei Kahnladungen 90 Pfd. gelb. schles. zu 47 Rt. käuflich blieb.

Gerste große 20—22 Rt., kleine 17—20 Rt.

Hafer still, loco 15 — 17 Rt., pr. Frühjahr 50 Pfd. zu 14¾ Rt. zu haben.

Roggen nach wie vor träge, pr. Frühjahr ist heute zu 24 Rt. verkauft, 24¼ Rt. gefordert, pr. Mai — Juni 24¾ Rt. G., pr. Juni — Juli 25¼ Rt. bez. u. B., 25 Rt. G., pr. Juli — August 26 Rt. B., 25½ Rt. G., pr. September — October 27 Rt. B. In loco stehen die Preise von 25½—27½ Rt.

Kleesaat findet nur an Consumenten einigen Absatz zu gedrückten Preisen, neue rothe zu 13 — 15 Rt., alte zu 9 — 12 Rt., neue weiße zu 12 — 14 Rt., alte zu 8 — 12 Rt. nach Qualität.

Thimotheesaat macht sich knapp und gilt 9 — 9½ Rt.

Für Rappsaat werden noch zu exorbitante Forderungen gemacht, als daß ein Geschäft zu Stande kommen kann. Für Sommerrübsen ist 64 Rt. in einem Falle bezahlt, welchen Preis man auch für eine nahe schwimmende Ladung fordert, worauf aber bis daher noch kein höheres Gebot als 56 Rt. gefallen ist.

Für Rüböl war der Umsatz etwas stärker, die Kauflust aber nur einseitig. Heute bei unbelebtem Markte stellten sich Preise wie folgt: loco 11¾ Rt. B., 11⅔ Rt. G., pr. März 11⅔ a 11⅔ verkauft und B., 11 7/12 Rt. G., pr. März — April 11½ Rt. B., 11 5/12 Rt. bez. u. G., pr. April — Mai 11 5/12 a 11⅓ Rt. verkauft, 11⅓ Rt. B. und G., pr. Mai — Juni 11¼ Rt. B., 11⅙ Rt. bez., 11 1/12 Rt. G., pr. Juni — Juli 11⅙ Rt. B., 11 Rt. G., pr. September — October 10⅚ a 10¾ Rt. verkauft, 10⅚ a 10¾ Rt. G.

Leinöl loco 11½ Rt. B., pr. März — April 11¼ Rt., pr. April Mai 11⅙ Rt.

Mohnöl 15½ Rt. Hanföl 14 Rt. Palmöl 12½ a ¾ Rt. Südseethran 12½ — ¾ Rt.

Spiritus ist nicht niedriger zu nennen, die Kauflust aber matter. — Heute ist loco ohne Faß zu 13⅓ a 13¼ Rt. verkauft, pr. März 13⅓ Rt. B., pr. April — Mai 13⅝ a 13 7/12 Rt. bez. u. B., 13½ Rt. G., pr. Mai — Juni 14 Rt. B., 13⅞ Rt. G., pr. Juni — Juli 14 7/12 Rt. B., 14½ Rt. bez., pr. Juli — August 15 Rt. B., 14 11/12 Rt. bez. u. G., pr. August—September 15½ Rt. B., 15 Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 60 Wispel 50 — 55 Rt. Roggen circa 120 Wispel 26 — 30 Rt., Gerste circa 70 Wispel 20 — 24 Rt., Hafer circa 160 Wispel 17 — 20 Rt., Erbsen 3 Wispel 32 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 2. bis 5. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 136 Wspl. Weizen, 153 Wspl. Roggen, 283 Wispel Hafer.

Brieskow: 50 Wispel Roggen.

Summa: 136 Wispel Weizen, 203 Wispel Roggen, 283 Wispel Hafer.

Vom 20. Februar bis 5. März 1850: 380 Wispel Weizen, 395 Wispel Roggen, 647 Wispel Hafer, 3700 Ctr. Mehl.

Das Wetter war während dieser ganzen Woche rauh, unfreundlich u. mitunter stürmisch. Seit gestern ist es etwas ruhiger geworden, und wir erfreuen uns heute bei mittlerer Luft einiger Sonnenblicke.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein verheiratheter Offizier a. D., kinderlos, wünscht die Rechnungsführung auf einem Gute zu übernehmen, auch würde er, bei Abwesenheit des Gutsbesitzers, zur Beaufsichtigung des Dienstpersonals und Beschießung der Jagd gern bereit sein. Die Frau desselben ist zur Oberaufsicht des weiblichen Wirthschaftszweiges fähig und bereit. Die Ansprüche für diese Mühwaltung sind neben freier Wohnung und Holz nur bescheiden. Caution kann gestellt, sowie auch, wenn es gewünscht wird, von Michaelis 1852 ab ein Capital von 6000 Thlr. hypothekarisch sicher auf die Besitzung eingetragen werden. Nähere Auskunft wird gefälligst der Herr Assessor Wagener mündlich ertheilen, und Adressen unter Lit. B. die Redaction der N. Pr. Z. entgegen nehmen. —

Es wird zu Ostern dieses Jahres ein Candidat der Theologie von entschieden christlicher Gesinnung als Hauslehrer gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung.

Dienstgesuch.

Ein junger, kräftiger Mann, 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, der vor Kurzem seiner Militairpflicht bei den Garde-Kürassieren genügt hat und über sein Verhalten und seine Brauchbarkeit die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht in Berlin bei einer hohen und patriotisch gesinnten Herrschaft, aber nur bei einer solchen, eine Stelle als Jäger oder Kammerdiener 2c. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit günstigen Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspector, der auf mehreren großen Gütern in der Ucker- und Mittelmark seit Jahren landwirthschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, sucht als solcher eine selbstständige Stellung, die ihm eine hinreichende materielle Existenz und die Möglichkeit zur Verheirathung bietet. Reflektirende wollen sich näher wenden an den Redacteur Herrn Assessor Wagener.

Gutskauf.

Eine Besitzung mit günstigem Wiesenverhältniß wird von einem reellen Manne — zeitgemäß — zu Kauf, oder auch mit einem bestimmten **Vorkaufsrechte** vorläufig zu pachten gesucht. — Commissionaire werden zwar nicht verbeten, — jedoch finden nur **ganz genaue, verbürgte** Angaben Berücksichtigung, — unter K. 23. im Berliner Intelligenz-Comtoir franco.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung des §. 3. des Gesetzes vom 19. November 1849, betreffend die Feststellung der bei Ablösung der Reallasten zu beachtenden Normal-Preise und Normal-Marktorte, werden alle zum Bezug ablöslicher Reallasten im Kreise Demmin Berechtigten hierdurch eingeladen, sich

am 2. April c., Vormittags 10 Uhr,

im Casino-Lokale hierselbst einzufinden, um die Mitglieder für die Distrikts-Commission zu erwählen. Spezielle Einladungen der Berechtigten erfolgen der Anordnung der Königl. General-Commission gemäß nicht.

Demmin, den 7. März 1850.

Der Königliche Landrath.
gez. v. Heyden-Leistenow.

Es ist zum öffentlich-meistbietenden Verkauf des im ritterschaftlichen Amte Mecklenburg, ¾ Meilen von Bützow, 3 Meilen von Wismar und 4 Meilen von Rostock belegenen, zu 5½ Hufen 64½ Schffl. catastrirten Lehngutes Katelbogen mit der Pertinenz Gralow, welches bei den in die Schwerinschen Anzeigen eingerückten vollständigen Verkaufsladungen näher beschrieben, ein Termin auf den 27. April d. J. angesetzt worden, zu welchem alle Diejenigen, welche das genannte Gut c. p. zu kaufen Neigung haben, hierdurch geladen werden, sodann Morgens zur gewöhnlichen Zeit auf großherzogl. Justiz-Kanzlei, in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu Protokoll zu geben. Dem annehmlich Meistbietenden wird der reine Zuschlag ohne Abhaltung weiterer Termine ertheilt werden.

Katelbogen, den 7. März 1850.

von Arnim.

Aecht Persisches Insectenpulver
in bekannter Güte empfiehlt
Theodor Teichgraeber, Neue Friedrichsstraße 38.

Das Lager meiner Fabrikate leinener, halbleinener und weißgebleichter Drelle befindet sich, „vollständig assortirt" in Berlin bei Landsberger u. Edel, Spandauerstraße Nr. 23. im Hofe 1 Treppe hoch.
Carl Gotthelf Haebler
in Groß-Schönau.

Möbel-Glanz-Kattun achtfarbig à 2½—17½ sgr., Schweizer gest. Gardinen abgepaßt à 2½—15 Thlr., **Imperial- und Gobelin-Dammast** à 10—20 sgr., empfiehlt
Ferdinand Ring,
Leipziger Straße 67.

Täglich frische Holst. Austern, ächte Strasb. Pasteten, diverse französ. und engl. Käse offerirt billigst. Bestellungen werden stets prompt ausgeführt. Die Hamb. Wein- und Delikatessen-Handlung, unter den Linden Nr. 34.
Julius Ewest.

Broderies françaises!
M. S. Bernau, Markgrafenstraße Nr. 43.,
am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.,
hält stets reichhaltiges Lager der neusten französischen Stickereien und ächten leinenen Batist-Taschentücher, eigener Fabrik, aus Nancy und Paris, und empfiehlt ergebenst zu sehr billigen und festen Fabrikpreisen:
fein gestickte Kragen, Chemisettes, Pelerinen, sowohl für die elegante Toilette, als für Negligee;
reich gestickte Taschentücher 10, 12, 15 Sgr. bis zu den elegantesten bis 15 Thlr.;
Spitzenkragen von 15 Sgr. ab, Brüsseler Spitzen-Schleier von 15 Sgr. ab bis zu den feinsten 6 Thlr.;
rein leinene Batist-Taschentücher 10, 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr.;
desgleichen Häubchen, fertig und ungefertigt 10, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.;
Spitzen-Chales u. Echarpes, Brautschleier, Berthes, Fanchons 2c.

Das größte Magazin
ächter elegantester französischer Seidenhüte ist Brüderstraße Nr. 26. und empfiehlt solche zu den solidesten Preisen
F. W. Schultze, Hutfabrikant.

Die groben Täuschungen, die seit Jahren mit Leinewand getrieben, die Anpreisungen derselben unter den nichtigsten Vorwänden, haben schon lange das Vertrauen zur Reellité der Kaufleute, mit Recht, untergraben. Auf Zureden meiner langjährigen Kundschaft habe ich mich daher entschlossen, mein Geschäft in der Klosterstraße 98. aufzugeben und am 1. März d. J. in der
Kronenstraße Nr. 27, partere,
ein wohlsortirtes Lager reeller Leinwand von Handgespinnst, von den gröbsten bis zu den feinsten Sorten, aus der Königlichen Erdmannsdorfer Leinen-Fabrik, zu eröffnen.
Fertige Wäsche jeder Art, Chemisets, Kragen 2c. werden täglich, sauber genäht und vorzügl. sitzend, aus der Arbeit kommen, und wird jeder Kenner sehr bald diese Artikel zu würdigen wissen.
Zur Bequemlichkeit meiner Kunden soll ein Depot 4/4 und 6/4 breiter Cattune, Jaconnets, Thybets, Orleans, Mixed Lustre u. s. w. zu wirklichen Fabrikpreisen stets vorräthig sein, und meine höchst vortheilhaften Einkäufe von Taffeten, seidenen Hals-, Cravatten- und Taschentüchern, so wie von Umschlagetüchern jeder Art, sollen den Käufern zu Gute kommen.
Kronenstr. Nr. 27., part. R. Ellenburg.

Frischen Lachs und Dorsch empfing und empfiehlt
C. H. Klepser, Behrenstraße Nr. 45.,
Ecke der Charlottenstraße.

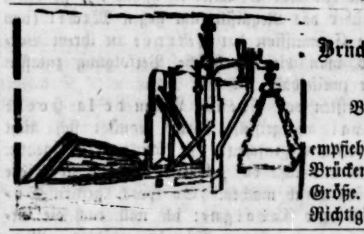
Jagd- und Reitzeug-Fabrik
von
Börner.
Mittwoch den 20. März und folgende Tage Vormittags von 9 Uhr an werden in der Königsstraße, Ecke der Heiligen-Geiststraße, wegen Aufgabe des Geschäfts die Bestände, bestehend in:
Jagd- und Reitzeugen, als: Sättel, stählerne Trensen und Candaren, Reitpeitschen, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel; Hirschgeweihe und daraus verfertigte Möbel, als: Kronen, Herrentoiletten, Spieltische, Sophatische, Sessel, Lehnstühle; ganz vorzügliche Gewehre Lütticher Fabrik und viele andere Gegenstände, zuletzt mehrere Möbel und die Laden-Einrichtung,
versteigert.
Franz, königl. Auctions-Commissarius (Kurstr. 52).

Grande exposition
des objects d'Agates de Offenbach et Paris!
Achatwaaren aus Offenbach und Paris!
Das Lager der beliebten Achatwaaren-Gegenstände ist nur noch während des Jahrmarktes Schloßplatz 11. zum Verkaufe ausgestellt, und ist durch frische Zusendungen mit den neuesten und geschmackvollsten Sachen assortirt. Die Preise sind so überaus billig gestellt, daß jeder mich Besuchende sich zu Einkäufen veranlaßt finden wird. Als Beweis diene Folgendes:
Armbänder von 15 Sgr., 1 Thlr. und höher.
Broches von 5 Sgr., 10 — 15 — 20 und höher.
Tuchnadeln für Herren und Damen von 7½ Sgr. an.
Ringe von 7½, ächte Carniol 10 Sgr.
Häkelnadeln und Petschafte von 15 Sgr. an.
Ohrgehänge von 5 — 7½ — 10 — 15 Sgr. — 1 Thlr.
Flacons, Mörser, Federhalter und so noch viele das Auge überraschende Gegenstände zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Auf etwas ganz Neues, Broches anglaises, wird besonders aufmerksam gemacht.
A. Vollmann, Schloßplatz Nr. 11.

Ein verheiratheter Kunstgärtner, welcher von seiner bisherigen Dienstherrschaft ganz besonders empfohlen wird, sucht eine andere Gärtnerstelle durch W. E. Seibel in Zehdenick.

Seidenwaaren,
schwarze und couleurte,
zu folgenden billigen Preisen:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Thlr.,
Couleurte Changeants,
die Robe 9½, 10, 11 und 12 Thlr.,
karirte und gestreifte Seidenzeuge,
in den neusten Mustern,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.,
empfiehlt in sehr großer Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Für Schwerhörende.
Eine Auswahl von zehn verschiedenen Arten von Hör-Instrumenten, **nach den neuesten Erfindungen und bis zum stärksten Grade von Taubheit passend**, ist wiederum vorhanden; besonders mache ich auf die in den meisten Fällen mit Erfolg angewandten verbesserten Brüsseler Hörrohre aufmerksam. **Ich kann diese ausgezeichneten Instrumente um so mehr empfehlen, als sie, bei sehr starkem Auffangen des Schalles, so im Ohre befestigt werden, daß sie, ohne Schmerz zu verursachen, durchaus nicht zu bemerken sind.** Das Paar kostet in Gold 8 Thlr., in Silber 3 Thlr., Silber vergoldet 4 Thlr.
Ohrmagnete, bewährtes Mittel gegen Ohrensausen, sind à 20 Sgr. ebenfalls vorräthig.
J. Amuel,
Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Königsstraße Nr. 33., Ecke der neuen Friedrichsstraße.



Die patentirte
Brückenwaagen-Fabrik
von
J. A. Weber,
Bollengasse Nr. 8.
in Berlin,
empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen verschiedener Größe. Für die Dauer und Richtigkeit garantirt die Fabrik.

Confirmations-Geschenke!!
Krummacher, Dr. Friedr. Wilh., Predigten, in Berlin gehalten. gr. 8. Preis 1 Rt.
Fournier, A., Consistorial-Rath, Predigten über die christliche Glaubenslehre. gr. 8. geh. Preis 1 Rt. 15 Sgr.
Souchon, A. F., Predigten über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Kirchen-Jahres. gr. 8. geh. Preis 1 Rt. 7½ Sgr. (herabgesetzter Preis.)
Strauß, Dr. Friedr., Hofprediger, Sammlung gedruckter Predigten, gehalten in dem Zeitraum 1822 — 1845. gr. 8. geh. Preis 1 Rt. 15 Sgr.
Zu haben im evangelischen Bücherverlage von Just. Alb. Wohlgemuth in Berlin, Oberwallstraße Nr. 5.

Von Tobler's **Bethlehem in Palästina** sind wieder Exemplare angekommen in der Buchhandlung von **C. G. Brandis,** Dessauerstraße Nr. 5.

Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke versammelt sich am Mittwoch, den 13. d., Abends 7 Uhr, Niederlagstr. 2.

Die Herren Wähler der 27sten Wahlabtheilung (Wilhelmsstraße 1—4 und 134—147, Friedrichsstraße 1—42, 210—222 und 224—238, Puttkammerstraße 13, Kochstraße 16, Belle-Alliance-Platz 14—23, vor dem Halleschen Thore rechts) werden zu einer am Dienstag den 12ten März Abends 7½ Uhr im Wenzel'schen Local, Friedrichsstraße 231, stattfindenden Versammlung eingeladen.
Heydemann.

Dienstag, den 12. März, Abends 7 Uhr,
wird Prof. G. Lichtenstein im Mielentzschen Saale den 3ten Cursus von 8—10 Lehrstunden über **Mnemonik** mit
einer Gedächtnißprobe seiner Schüler
eröffnen, und ist den Theilnehmern am Cyklus der Eintritt zu derselben gestattet.
Karten für den ganzen Cyklus à 1 Frd'or., und zur Probe à 20 Sgr. in den Buchhandlungen der Herrn Schlesinger, Linden 34, und Schneider, Linden 19.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch an.
Planitz, den 9. März 1850. Rudolph von Oerthen.

Ein Sohn: dem Hrn. Jul. Grüsemann hies., Hrn. Hof-Postsekretair Werner zu Halle a. d. S.; eine Tochter: dem Hrn. Manheimer hies.

Todesfälle.

Bianca Just hies., Hr. Adolph Pfänder hies.

Mit allerhöchster Bewilligung.
Montag, den 18. März 1850,
im Saale des Königlichen Schauspielhauses, unter gütiger Mitwirkung des
Fräul. Jenny Lind
und mehrer Mitglieder des Königl. Hof-Theaters:
musikalisch-declamatorische
Abend-Unterhaltung,
zum Benefiz des Königlichen Schauspielers
Herrmann Hendrichs.
Näheres besagen die Tages-Zettel.
Billets sind vom heutigen Tage ab in der Wohnung des Unterzeichneten, Charlottenstraße 94, 1 Treppe hoch zu haben. Ein numerirter Platz im untern Saale 2 Thlr., ein desgleichen auf dem Balkon 1½ Thlr., ein Stehplatz 1 Thlr.
Herrmann Hendrichs.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 11. März. Im Schauspielhause. 43ste Abonnements-Vorstellung: Anna von Oesterreich, Intriguen-Stück in 5 Abth. und einem Nachspiel, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Frl. Edwine Viereck, engagirtes Mitglied der K. Schauspiele: Anna von Oesterreich, als Debüt). Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, den 12ten. Im Opernhause. 34. Abonnements-Vorstellung: Der Mulatte, Oper in 3 Abtheil. mit Tanz. Musik von Balfe. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 13. Im Schauspielhause. 44. Abonnements-Vorstellung: Familienzwist und Frieden, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Puttlitz. Hierauf: Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Abth., frei nach dem Franz., von W. Friedrich.

Im Saale des K. Schauspielhauses: Instrumental- u. Vocal-Concert, unter Mitwirkung des Frl. Jenny Lind. Anfang 7 Uhr.

Billets zu diesem Concert sind von Montag den 11. d M., Vormittags 9 Uhr an, in der Wohnung des Haus-Polizei-Inspektors Hacke im Königl. Schauspielhause, Eingang von der Taubenstraße, und zwar: Zu den numerirten Plätzen im unteren Saalraume, so wie auf dem Balcon à 2 Thlr., und den Stehplätzen à 1 Thlr., zu haben.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 11. März. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Sga. Claudina Fiorentini: Norma als Gastrolle.)

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balkon des ersten Ranges 1 Thlr. 2c.

Dienstag, den 12. März. Die Volksvertreter auf Urlaub, Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich. Hierauf: Der Heirathsantrag auf Helgoland. Lebendes Bild in 2 Abth., von L. Schneider.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 12. März. Zum 41. Male (**mit einem neuen Schluß-Tableau**): Die Macht des Goldes, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, von A. Mödinger. Musik von B. Röder. — 1. Akt in 3 Tableaux: 1. Tableau: Ein Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger. — 2. Akt in 1 Tableau: 4. Tableau: In Californien, oder: Die Goldsucher. — 3. Akt in 3 Tableaux: 5. Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung. — Die neuen Decorationen sind vom Decorationsmaler Hrn. Barz. Die Maschinerien sind vom Theatermeister Hrn. Benky. Die neuen Costüms sind nach Zeichnungen von W. Scholz. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher.

Mittwoch, den 13. März. Das Fenster im ersten Stock, dramatisches Gemälde in 1 Akt von Winther. Hierauf: Ich bleibe ledig, Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Blum. (Fräulein Kleinschmidt, vom Stadttheater zu Köln, im ersten Stück: Amalie, im zweiten: Caroline, als Gastrollen.)

Eingegangene Unterstützungsgelder für die Angehörigen der in Berlin, Posen, Mainz, Frankfurt, Schleswig-Holstein, Dresden, Pfalz, Baden 2c. gebliebenen, so wie verwundeten und vermißten Preußischen Krieger.

Vom Obrist-Lieutenant Baur 2 Thlr. 20 Sgr. Haupt-Zollamt in Myslowitz 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Ober-Controleur Hesse in Spantekow bei Anclam 9 Thlr. 12 Sgr. Königl. Landrathsamt in Gerdauen 51 Thlr. 7 Sgr. Königl. Landrathsamt in Perleberg 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Steuer-Amts-Rendant Schütze in Görlitz 3 Thlr. Königl. Landrathsamt in Calbe a. S. 5 Thlr. Kreis-Einnehmer Schkette in Worbis 8 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Königl. Kreiskasse in Regenwalde 26 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Summa 109 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.

Für Errichtung eines Monuments:

Vom Amtmann Grauer in Liegnitz 1 Thlr. Amtmann Puttkammer in Franzen 1 Thlr. Kreisgerichts-Salarien-Casse in Schroda 1 Thlr. Major Nobiling für das 1ste Bataillon (Breslau) 20. Landwehr-Regiments 8 Thlr. Von der 2ten Ingenieur-Inspection in Breslau 3 Thlr. Major a. D. v. Chemielinsky in Greiffenhagen 6 Thlr. 15 Sgr. Summa 20 Thlr. 15 Sgr.

Vorstehende Summen sind dem Haupt-Comité für Berg und Mark in Hagen seiner Zeit eingesandt worden.

Berlin, den 6. März 1850.

Friedrich Harkort.

Berichtigung. In Nr. 57 d. Ztg. Seite 1, Spalte 2, Zeile 63 von oben ist statt „Mainz" durch ein Versehen Mailand gesetzt worden.

Börse von Berlin, den 11. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅛ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96¼ B.
K. u. Nm.Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95⅞ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95¼ à ⅜ b. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ bez.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	101 G.	And.Goldm. à 5 th.	—	112⅞ bez.
do. do. do.	3½	91 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	62 bez.
do. Prior.	5	100⅞ bz.	Mecklenburger	4	32¼ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91¾ B.	Niederschl. Märk.	3½	84½ bez.
do. Prior.	4	95⅞ G.	do. Prior.	4	95 bz. u. B.
Berl.-Hamburger	4	84⅞ bz. B.	do. Prior.	5	104 B.
do. Prior.	4½	100⅞ B.	do. 3. Serie	5	102½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	98 bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	65 a 64⅞ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	92⅞ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	101½ G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅞ bz.	Oberschl. Litt. A.	3½	104⅞ G.
Berl.-Stettin	4	104¼ bz.	do. Litt. B.	3½	103¼ bez.
do. Prior.	5	104⅞ B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz.W. (St. Voh.)	4	29 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	97 B.
Cöln-Minden	3½	96 a ⅛ a 96 bz.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4½	101½ bz.	Rheinische	4	43½ B.
do. do.	5	103⅞ bz.	do. St.-Prior.	4	77 G.
Crac.-Oberschl.	4	69½ bz. B.	do. Prior.	4	88½ B.
do. Prior.	4	85 B.	do. v. Staat gar.	3½	83½ B.
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	78½ B.	Stargard-Posen	3½	84½ B. 84 G.
do. Prior.	4	89 B.	Thüringer	4	65½ a 66 a 65⅞ b.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½ a ⅛ a ⅞ bz.	do. Prior.	4½	98 bez.
do. Prior.	5	99 bez. B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	64 G.
Kiel-Altona	4	93⅞ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	143 B.	Zarskoje-Selo	—	79 B.
Magdeb.-Leipz.	4	217 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	121 a 122 bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ B. V. 89⅞ G.	poln. Bank-C.L.A.	5	92⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	79⅞ bez.	do. do. L.B.	—	17 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh.P.Sch. à 40th.	—	32⅞ G.
do. do. neue	4	96 bez.	N. Bad.Anl. à 35Fl.	—	18⅞ bez.

Einige Effecten waren Anfangs der Börse etwas gefragter, doch zeigte sich später im Allgemeinen wieder eine mattere Haltung und namentlich auf Zeit Verkaufslust.

Berliner Getreidebericht vom 10. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. Mai/Juli	11½ bez. ½ G.
Roggen do. do.	25 — 27	pr. Sept./Okt.	11 B. 10⅞ G.
pr. Frühj. 82pf.	24 ½ B. 24 G.	Lein-Oel loco	11⅞
pr. Mai/Juni	24⅞ B. ½ G.	pr. April/Mai	11 B. 11½ G.
pr. Juni/Juli	25¼ B. ½ G.	Rapps	
Hafer loco n. Qu.	15—17	Rübsen	
pr. Frühjahr	14½ B. 14 G.	Spiritus loco o. F.	13½ bez.
Gerste, große, loco	22 — 24	do. mit Faß	13½
Rüb-Oel loco	11⅞ bez. ⅞ G.	pr. April/Mai	13 7/12 B. ½ G.
pr. März	11⅞ B. ⅞ G.	pr. Mai/Juni	14 B. 13⅞ G.
pr. März/April	11 5/12 B. 4/12 G.	pr. Juni/Juli	14 7/12 B. 5/12 G.
pr. April/Mai	11 5/12 B. ⅞ bz. u. G.		

Rüböl etwas fester gehalten, der Umsatz aber unbedeutend. Roggen und Spiritus beim alten.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 10. März. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 8. und 9. dieses Mts. 13¼ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % Tralles. —

Auswärtige Börsen.

Paris, den 8. März. Aus Furcht vor ungünstigen Abstimmungen in der Armee war Rente fortwährend offerirt und geschäftslos, da die Speculanten erst das Wahlresultat abwarten wollen. 3% Rente p. C. 57,90, p. ult. 58, 5% Rente (ohne Coupon) p. C. 93,40, p. ult. 93,50. Bank-Actien 2290. Span. 3% 37. Nordbahn 417½.

London, den 7. März. Consols schlossen bei schwachem Geschäfte etwas matter. Fremde Fonds ohne Leben. Consols 95⅛. Ardoins 17¾. Port. 33¾. Mex. 29⅝. Integr. —.

London, 8. März. Consols p. C. 96 a 96⅛, p. 11. April 96¼ a 96⅜.

Wien, den 9. März. Metall. 93¾, ⅝, do. 4½% 82⅝, ½, do. 2½% 49, 48½. Bank-Actien 1100, 1095. Loose von 1834 164, 163. do. von 1839 107, 106½. Nordbahn 108, 107⅞. Mailand 78, 77½. Gloggnitz 110½, 110. Pesth 87⅞, 87. Amsterdam 160 G. Augsburg 116 G. Frankfurt 115 G. Hamburg 169 G. London 11,35 G. Paris 136½ G. Gold 22½ B. Silber 15½.

Effecten matt aber wenig verändert, nur Bankactien niedriger, Contanten und Wechsel wieder höher und begehrt.

Hamburg, den 9. März. F.-C.-A. 86¾, ½. Freiwillige Anleihe 105 B. Russen 106, 105½, do. neue 4½% 92¼, 92. Stieglitz 84 G. Dän. 69½ B. Ardoins 10¾ B. Span. 3% 27¾, ⅝. Berlin-Hamburger 83¾ B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 61, 61½ Köln-Minden 95½, ¼. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43½, 43. Kiel-Altona 92½ B.— Mecklenburger 32 B.

Bei anhaltender Geschäftsstille wenig Veränderung.

Amsterdam, den 8. März. Integr. 55 13/16. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11⅛. Coupons 8 7/16. Span. 3% 29 1/16. Portug. 27⅞. Russen 104½. Stieglitz 85. Metall. 78⅝, do. 2½% 41⅞. Merik. 29⅛. London 11,97½ G. Hamburg 34⅛ G.

Holländ. Fonds bei einigem Geschäfte ferner höher, auch port. wieder williger, span. fast unverändert, Russen wenig verändert, öster. mehr offerirt. Die Bank hat den Disconto heute auf 2 % gesetzt.

Leipzig, den 9. März. Leipzig-Dresden E.-A. 111, 110½. — Sächsisch-Baierische 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B. Chemnitz-Riesa 25 B.. Löbau-Zittau 25 B. Magdeburg-Leipzig 214, 213¾. Berlin-Anhalt. 91½ B. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 96 B. Fr.-W.-Nordbahn 44 B. Altona-Kiel 92½, 92. Anhalt-Dessauer Landesbank 126, 125½. Preuß. Bank-Antheile 95¼ B. Oester. Banknoten 88¾, ½.

Breslau, den 9. März. Poln. Papiergeld 96 7/12 a ⅔ bez. u. B. Oester. Banknoten 89 7/12 a 89½ bez. u. B. Poln. 500-Fl.-Loose 80½ B. Schatz-Obligationen 4% 79¼ G. Oberschles. Lit. A. 104⅝ G., do. B. 103½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 84 G. Köln-Minden 95½ G. Neiße-Brieg 36 B. Krakau-Oberschlesische 69½ B. Krakau. Prior. 4% 84 B. Fr.-W.-Nordbahn 43½ bez. u. B.

Auswärtige Getreideberichte.

Stettin, 6. März. Roggen pr. Frühjahr 24⅓ Rt. bez., 24¼ Rt. B. geblieben, pr. Herbst zu 26½ Rt. gehandelt.

Weizen 100 Wispel märk. und uckermärk. 89 Pfd. schwer vom Boden wurden zu 48 Rt. gehandelt.

Am Landmarkt: Weizen 44 a 48, Roggen 27 a 29, Gerste 20 a 21, Hafer 17 a 19 Rt.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 26⅜ % bez., aus zweiter Hand ohne Faß 26 % gefordert, pr. Frühjahr 26⅝ a ½ % bez., pr. Juni — Juli 24¾ % B.

Zink loco 5 Rt. bez.

Rüböl pr. April — Mai 11⅙ Rt., pr. September — October 10⅚ Rt. bez.

Hamburg, 8. März. Der Getreidemarkt war sehr leblos, Weizen langsam weichend, ward in loco zu 3 a 4 Rt. Crt. niedrigeren Preisen, und zwar 125 — 130 Pfd. zu 95 a 110 Rt. Crt. pr. Last für England gekauft. Die Zufuhr war von sehr geringem Belang. Ab auswärts wenig Offerten und nur zu letzten Notirungen, bei sehr schwacher Kauflust. Roggen still und unverändert im Werthe. Gerste ging langsam ab, Saale 105 — 107 Pfd. 51 a 53½ Rt. Crt. pr. Last, ab Dänemark 111 — 112 Pfd. 4 Mk. 4 ß. Bco. pr. Tonne. Hafer mühsam preishaltend. Rappsamen flau und nur in geringer Waare zu 125 a 130 Rt. Bco. pr. Last vorhanden.

Bordeaux- und Cette-Spiritus bis 32 Rt. bezahlt und nicht ohne Hoffnung auf bessere Preise, da die Waare im Productionslande wesentlich höher steht. Preuß. gereinigter Kartoffel-Spriet feinste Marken 20½ a 21 Rt., geringere Nummern billiger und abwärts bis zu 19 Rt. zu haben. Roher Spriet sehr flau und nom. 14 a ½ Rt.

Rüböl in loco ging auf 23 Mk., pr. Mai 22 Mk. 12 ß. a 22 Mk. 19 ß. zurück, wozu ein lebhaftes Geschäft, namentlich pr. Mai, stattfand, pr. October ist nur einzeln zu 21 Mk. 8 ß. a 21 Mk. 12 ß. gehandelt worden. Gestern war es flauer, loco 23 Mk. 2 ß. bez., pr. Mai 23 Mk. a 22 Mk. 14 ß., pr. October 21 Mk. B. u. G. Heute wurde loco zu 23 Mk. Mehreres zum Versand genommen, pr. Mai zu 22 Mk. 8 ß. viel gemacht und schließlich 22 Mk. 10 ß. G., pr. October 21 Mk. 4 ß. B. u. G.

Leinöl fester, loco 21 Mk. 4 ß., auf Lieferung 21 Mk. 8 ß. gehalten, 4 ß. weniger geboten. — Hanföl auf Lieferung ist zu 21 Mk. gefragt.

Oelkuchen. Lein- ausgeboten, lange loco 70 a 75 Mk. Crt., in der Ostsee 45 a 50 Mk. Bco. nom. Rapp- flau, lange loco 60 Mk. Crt., in der Ostsee 38 a 40 Mk. Bco.

Amsterdam, 8. März. Weizen still, 124 Pfd. fries. j. 195 Fl. — Neuer Roggen etwas niedriger, andere Sorten ohne Handel. Gerste etwas billiger.

Kohlsaamen auf 9 Faß im April 66½ L., im Okt. und Nov. 57 L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich flau, auf Lieferung wie früher, auf 6 Wochen 41 Fl., effect. 40 Fl., pr. Mai 38¼ a 38½ Fl., pr. Septbr. und Oct. 34 Fl., pr. Nov. u. Dec. 34 a ¼ Fl. — Leinöl auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl.

Leipzig, den 9. März. Rüböl scheint nach seinem plötzlichen Rückgang einen Ruhepunkt auf seinem jetzigen Standpunkte gefunden zu haben, bei welchem sich auch wieder einiges Vertrauen einfindet. Der Preis steht allerdings fast so, als wenn die nächste gute Rappsernte, auf welche man sich Hoffnung macht, bereits stattgefunden hätte. Zu notiren ist heute 12½ Rt. Briefe, 12 Rt. bezahlt. April/Mai 12 Rt., jedoch ohne Abgeber, September/Oktober 11½ a 11⅞ Rt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutsche Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Die Mission des Gen. v. Rauch. Die schlesischen Spinner und Weber. Gewerberath. Notizen. Wortlaut des Vierkönigs-Entwurfs. — Stettin: Petition. Demokratisches. Wasserstand. — Königsberg: Wasserstand. Notizen. — Danzig: Sturm. — Xiaz: Diebstahl. — Glaz: Landwehr entlassen. — Brieg: Mißtrauens-Adresse an die Stadtverordneten. — Koblenz: Prinz v. Preußen.
Wien: Vom Hof. Gerüchte. Münzwesen. Notizen. — Aus Böhmen: Räuberbande. — Prag: Vermischtes. — München: Vom Hof. Armee. — Karlsruhe: Thronrede. Kammern. — Rastatt: Standgericht. — Hanau: Konflikte. — Sigmaringen: Uebernahme der Fürstenthümer. — Dresden: Presse. Uhlich. Kammer. Vermischtes. — Gotha: Landtag. — Weimar: Schwurgericht. — Bernburg: Wahl zum Staatenhaus. — Hannover: Hr. von Bülow. Vom Hof. — Schwerin: Kammer. — Oldenburg: Landtag. Ernennung zum Staatenhaus. — Kiel: Militair.
Ausland. Frankreich. Paris: Wahlversammlungen; Corission über Michel; Parteiurtheile; Diplomatische Ernennungen; Vermischtes;
Großbritannien. London: Lever des Prinzen-Gemahl K. H.; Besuch der Königlichen Familie in Richmond; Vereidigung des Lord-Oberrichters; Rothschilds Eintritt in's Haus der Gemeinen; Vermischtes.
Italien. Rom: Obrist von Kalbermatten Kriegsminister; Vermischtes.
Schweiz: Freiburg: d'Ester.
Dänemark. Kopenhagen: Presse; Landtag.
Rußland: St. Petersburg: Ankunft des griechischen Gesandten.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.